

## QUALITÄTSINITIATIVE BERUFSBILDUNG – QIBB

Q-SYS QUALITÄT IM HTL SCHULWESEN

# BUNDESQUALITÄTSBERICHT

DES TECHNISCH-GEWERBLICHEN SCHULWESENS FÜR DEN  
BERICHTSZEITRAUM 2008 BIS 2010



**Autoren/innen:**

- 1 Dorninger Christian
- 2 Niemeyer Sabine
- 3 Pachatz Wolfgang
- 4 Pregebauer Christa
- 5 Scharl Wolfgang
- 6 Winkler-Rigler Gabriele

Datum: 30.4.2011




## Erklärungen zur Verwendung dieses Dokuments:

### Inhaltsverzeichnis aktualisieren:

Mit der rechten Maustaste an irgendeiner Stelle in das Inhaltsverzeichnis klicken > „Felder aktualisieren“ > „Gesamtes Verzeichnis aktualisieren“ anklicken > dann wird das Verzeichnis automatisch mit den richtigen Formatierungen aktualisiert; lediglich die Tabulatoren müssen nachjustiert werden.

### Ausfüllen von Formularfeldern:

Doppelklicken Sie auf das Formularfeld  dadurch überschreiben Sie das Formularfeld, welches gleichzeitig gelöscht wird.

Nach dem Ausfüllen des Dokuments löschen Sie bitte alle Tipps und Erklärungen (d. h. alle hellgrau hinterlegten Kästchen in diesem Dokument) - dadurch wird Ihr Bericht schlanker.



## Inhaltsverzeichnis

<b>Executive Summary</b> .....	<b>6</b>
<b>1. Einleitung</b> .....	<b>7</b>
<b>2. Umsetzung von QIBB in der Fachabteilung im Berichtszeitraum 2008 bis 2010</b> .....	<b>8</b>
2.1 Der Einsatz von Planungsinstrumenten: Leitbild und Q-Matrix .....	8
2.1.1 Leitbilder und deren Umsetzung an den Schulen .....	8
2.1.2 Leitbild und dessen Umsetzung in der Fachabteilung.....	8
2.2 Planungsinstrument: Entwicklungs- und Umsetzungspläne für den aktuellen Berichtszeitraum 2008-10 und für die nächste Berichtsperiode 2010 - 12 .....	9
2.2.1 Bundesweite Schwerpunkte und Ziele/Vorhaben 2010 - 12.....	9
2.2.2 Darstellung von Landesschwerpunkten .....	17
Ziele/Vorhaben 2009/2010 - Burgenland .....	17
Ziele/Vorhaben 2009/2010 - Kärnten .....	18
Ziele/Vorhaben 2009/10 - Niederösterreich .....	18
Ziele/Vorhaben 2009/10 - Oberösterreich .....	18
Ziele/Vorhaben 2009/10 - Salzburg .....	19
Ziele/Vorhaben 2009/10- Steiermark .....	19
Ziele/Vorhaben 2009/10 - Tirol .....	19
Ziele/Vorhaben 2009/10 - Vorarlberg .....	20
Ziele/Vorhaben 2009/10 - Wien-SSR .....	20
Ziele/Vorhaben 2009/10 - Wien-ZLA .....	21
2.2.3 Darstellung zusätzlicher ausgewählter Projekte an den Schulen in den Bundesländern.....	21
2.3 QIBB - Evaluation.....	26
2.3.1 QIBB Systemfeedback über die QIBB-Plattform .....	26
2.3.2 QIBB Individualfeedback über die QIBB-Plattform.....	27
2.3.3 Daten und Informationen zum Einsatz sonstiger Evaluationsinstrumente (außerhalb der QIBB- Plattform).....	27
2.4 Zusammenfassende Einschätzung .....	27
<b>3. Organisation und Analyse des Qualitätsentwicklungsprozesses im Berichtszeitraum 2008 - 2010</b> .....	<b>29</b>
3.1 Prozesse, Aufgaben, Rollen und Verantwortlichkeiten (z. B. Fachabteilungen, LQPM, SQPM, Schulleitungen) .....	29
3.2 Rahmenbedingungen (z. B. zeitliche und finanzielle Ressourcen) .....	29
3.3 Kommunikationsformen (z. B. e-mails, Newsletter, Konferenzen) .....	30
3.4 Fortbildungsmaßnahmen und Personalentwicklung im Kontext von QIBB bzw. HTL Q-SYS.....	30
3.5 Umsetzungsgrad Management Performance Reviews/Bilanz- und Zielvereinbarungsgespräche .....	31
<b>4. Good Practice Beispiele</b> .....	<b>32</b>
4.1 Good Practice Beispiel 1 - Individualisierung: "Neu lehren - neu lernen" .....	32
4.2 Good Practice Beispiel 2 - Individualisierung: Diagnosechecks .....	33
4.3 Good Practice Beispiel 3 - Individualisierung: Übergangsstufe .....	33
4.4 Good Practice Beispiel 4 - Individualisierung: Sozial- und Personalkompetenz .....	34
4.5 Good Practice Beispiel 5 - Individualisierung: Teilungen in den 1. Jahrgängen und Klassen .....	34



4.6 Good Practice Beispiel 6 - Abstimmung der Lehrinhalte innerhalb der Fachgruppen .....	34
4.7 Good Practice Beispiel 7- Content and Language Integrated Learning .....	35
4.8 Good Practice Beispiel 8 - Personalentwicklung .....	35
4.9 Good Practice Beispiel 9 - Maschinen- und Laborsicherheit .....	35
4.10 Good Practice Beispiel 10 - Mitarbeitergespräche für Lehrkräfte an HTLs .....	36
<b>5. Daten und Fakten: HTL - Schulen im Berichtszeitraum 2009 - 2011 .....</b>	<b>37</b>
5.1 Schüler/innen nach Geschlecht und Bundesländern .....	37
5.2 Schüler/innen nach Schularten und Geschlecht .....	38
5.3 Schüler/innen nach Fachrichtung und Geschlecht .....	39
5.4 Schüler/innen nach Bundesländern, Schulart(en) und Geschlecht .....	40
5.5 Lehrkräfte an technischen Schulen nach Lehrvertrag und Alter .....	42
5.6 HTL - Lehrkräfte nach Bundesländern, Qualifikation, Beschäftigungsform und Alter .....	42
5.7 Sonstige relevante Daten - Beteiligungsstatistik .....	45
<b>6. Anhänge .....</b>	<b>48</b>
6.1 Anhang 1 Österreichweit kompilierte Ergebnisse der Befragungen .....	48
6.2 Anhang 2 Was man aus Schülerzahlen seit 2006 herauslesen kann .....	52





## Executive Summary

In vielen Ländern ist es gängige Praxis, dass Schulen die Qualität ihrer Arbeit überprüfen oder sich externen Überprüfungen stellen. Mit QIBB, „Qualität in der Berufsbildung“ wurde 2004 ein wichtiger Schritt gesetzt, an allen berufsbildenden mittleren und höheren Schulen ein Qualitätssystem zu entwickeln und auf allen Ebenen an den Schulen, den Landesschulräten und den schulführenden Abteilungen im Unterrichtsministerium einzusetzen. Qualität wird als Regelkreis gesehen und - ausgehend von den Leitbildern bis hin zur Evaluation - konzipiert, inhaltlich definiert und in den jeweiligen Verfahren beschrieben.

Im technisch-gewerblichen Schulwesen heißt diese Initiative HTL Q-SYS und wurde ab 2004 mit hohem Engagement und großer Ernsthaftigkeit entwickelt. Neben anderen Schwerpunkten wurden Schulerfolgsdaten für alle Fachrichtungen und alle Schulaufsichtsbereiche analysiert; man kommt dabei zu folgenden Schlüssen:

1. Die Ansiedlung des Schulstandortes im sozioökonomischen Umfeld spielt eine große Rolle: Standorte in kleineren Städten mit einem guten Binnenklima („Schulcampus“) sind bevorzugt gegenüber Schulen in sozial sehr durchmischten Bezirken in Großstädten. Die äußeren Rahmenbedingungen, beispielsweise welche Schüler/innen mit welchem familiären Hintergrund an den Standort kommen, beeinflussen die Leistungen und die Erfolgsquoten ganz massiv.
2. Standorte, die wegen des attraktiven Ausbildungsprogramms mit sehr begehrten Fachrichtungen aus einer Anzahl von Bewerbern und Bewerberinnen auswählen können, haben Schüler/innen mit guten Leistungen und hohen Erfolgsquoten. Die Attraktivität der Ausbildung ist auch in Gegenden mit vielen „bildungsfernen“ Haushalten für den Standort sehr positiv - allerdings wird damit die gesamte Erfolgsquote der Oberstufenformen nicht beeinflusst, sondern nur an andere Standorte verlagert.
3. Technische und künstlerische Fachrichtungen mit einem hohen Mädchenanteil (Innenausbau, Hochbau, Kunst und Design, Graphik, Chemie, Kunsthandwerk) sind beim Schulerfolg deutlich besser als klassische Ingenieurbereiche mit geringem Mädchenanteil (Elektrotechnik, Maschinenbau). Der Mädchenanteil an HTLs ist in den letzten Jahren auf 15,3% gestiegen und hat sich gegenüber 2003 fast verdoppelt!
4. Ebenfalls sehr signifikant für einen nicht so guten Schulerfolg ist die Wahl einer „in der Öffentlichkeit stark kolportierten Fachrichtung“ wie EDV und Organisation (nunmehr „Informatik“) oder Informationstechnologie. Hier klaffen offensichtlich die persönlichen Erwartungen und die fachliche und berufliche Realität deutlich auseinander. „EDV und Organisation“ war bei den Erfolgsquoten oft 10% hinter den in dieser Hinsicht erfolgreichen Fachrichtungen wie „Mechatronik“ oder „Kunst“. Der neue Lehrplan mit Kompetenzbereichen und eine gezielte Schulwahlberatung können hier hoffentlich Abhilfe schaffen.

Im Berichtsjahr 2008/09 wurde der Schwerpunkt „Schulprogramm“ abschließend betrachtet; die Standorte haben nun die „Leitbilder“ und Programmdokumente bzw. -instrumente entwickelt. Die Schwerpunkte „Schulerfolg“, Schulklima“, „Individualfeedback“ und „Labor- und Maschinensicherheit“ werden 2009/10 bilanziert und weitergeführt. Mit dem neuen Schwerpunkt „abschließende Prüfungen“ wird der Beginn eines akkordierten Prozesses zur Unterstützung der Vorbereitung auf die neue Form der Reife- und Diplomprüfung ab 2014/15 eingeleitet.



Mit den Themen „Maschinen- und Laborsicherheit“ und den Diplomarbeiten bei abschließenden Prüfungen kommen auch die Versuchsanstalten an Höheren Technischen Lehranstalten ins Spiel. Diese Institutionen erfüllen Prüfaufträge nach außen, sind fachgutachterlich tätig und erfüllen technische Dienstleistungen unter dem Motto „Training, Testing und Engineering“ in den Fachbereichen Bautechnik, Maschinenbau, Medien, Textil, Holztechnik, Akustik, Elektrotechnik, Chemie, EDV, Umwelt- und Werkstofftechnik.

## 1. Einleitung

Die technischen Schulen haben mit dem System HTL Q-SYS - trotz der hohen Komplexität dieses Schulwesens - intensiv zur Entwicklung ab 2005 beigetragen und gemeinsam mit den anderen Schularten des berufsbildenden Schulwesens die Qualitätsinitiative Berufsbildung (QIBB) getragen. Zentrales Ziel von QIBB und damit HTL Q-SYS ist die kontinuierliche akkordierte Verbesserung des Schulmanagements und des Unterrichts durch kleine, aber umfassend gesetzte Maßnahmen.

Mit diesem Bundesqualitätsbericht sollen alle Ebenen des technisch-gewerblichen Schulwesens eine Zusammenfassung ihrer Aktivitäten und Berichte erhalten, um die Rückkopplungsschleife wieder in Gang zu setzen. Wichtig dabei wäre die Publikation von einprägsamen Fakten und Entwicklungen, um allen Mitgliedern der HTL Q-SYS Community eine Reflexion der Entwicklungen zu ermöglichen, die nun seit drei Jahren gut greifen.

Ein wesentliches Merkmal von Berichten dieser Art soll eine knappe, aussagekräftige Darstellung sein. Ein Projekt, das 2005 begonnen wurde und das seit 2007 gute Ergebnisse liefert, muss auch quantitativ darstellbar sein und gewisse Trends absichern. Auch wenn es nicht gelingen wird, einzelne konkrete Maßnahmen von QIBB und HTL Q-SYS mit Daten zu verbinden, sollen doch (hoffentlich) langfristige quantitative Entwicklungen aufgezeigt werden, die zeigen, dass die Summe der Qualitätsmaßnahmen wirken - in bescheidenem Umfang, und ähnlich diskret, wie QIBB 2005 als gemeinsame Vereinbarung der Schulstandorte, Abteilungen in den Landesschulräten und der Sektion Berufsbildung im Unterrichtsressort begonnen wurde - ohne notwendigerweise gesetzliche Grundlage und ohne bombastisches publizistisches Echo. Allein der Charakter der Freiwilligkeit und die inhärente Sicht beruflicher Praxis mit ähnlichen Mustern trugen dazu bei, dass QIBB zu über 95% an den Schulen praktiziert wird und eine echte Flächendeckung erreicht hat.

Nun soll wieder einmal Bilanz gezogen werden über die Berichte der Schulstandorte, die Landesberichte - und die Arbeit der Qualitätsmanager/innen an den Schulen und im Bundesland. In Spätsommer 2011 soll der Bericht mit allen LQP - Manager/innen diskutiert und anlässlich der nächsten HTL - Direktorenkonferenz im November 2011 eingebracht werden. Mit dieser Rückkopplungsschleife hoffen die Mitglieder der Abteilung II/2, eine Motivation für die weiteren wichtigen Durchgänge von QIBB bzw. HTL Q-SYS erreichen zu können.

Mit dieser von ARQA - VET zur Verfügung gestellten Berichtsform wird eine einheitliche Vorgangsweise in der Sektion Berufsbildung und eine kompakte Form der Darstellung erzielt. Dem entsprechend haben sich auch Lay-out und Aufbau des Berichtes gewandelt - wobei die Tradition der Abteilung II/2, quantitative Ergebnisse zu publizieren, beibehalten wird. Der Berichtszyklus wurde auf zwei Jahre umgestellt (Schuljahre 2008/09 und 2009/10), wobei sich die Planung auf weitere zwei Schuljahre bis Mitte 2012 bezieht.





## 2. Umsetzung von QIBB in der Fachabteilung im Berichtszeitraum 2008 bis 2010

### 2.1 Der Einsatz von Planungsinstrumenten: Leitbild und Q-Matrix

#### 2.1.1 Leitbilder und deren Umsetzung an den Schulen

Bundesweit wurden in der Mehrzahl der Bundesländer an allen Schulstandorten Leitbilder zum jeweiligen Standort erstellt und zumindest einmal visitiert. Viele der Leitbilder sind auch auf den Schulhomepages öffentlich gemacht.

Die Leitbilder der Schulen, der Fachabteilungen an den Landesschulräten und im Stadtschulrat für Wien (und an den zentralen technisch-gewerblichen Lehranstalten) und der Fachabteilung II/2 im Unterrichtsressort sind weitgehend kongruent.

Das technisch-gewerbliche Schulwesen hat den Vorteil, mit seiner Marke „HTL“ ein umfangreiches Bündel an Berechtigungen in einem klar definierten „technischen“ Arbeitsmarktgeschehen anbieten zu können. Etwas verkürzt ausgedrückt könnte man sagen: Für eine HTL - Schulwahl gibt es recht eindeutige Gründe, die sich in einer hohen Sicherheit, den Abschluss dieser und nur dieser Schulform anstreben zu wollen. Allerdings ist das Interesse dieser Schüler/innen in den letzten 10 Jahren potentiell zurückgegangen. Trotz des grundsätzlich geringeren Interesses an technischen Ausbildungen in der publizierten Öffentlichkeit sind die Schülerzahlen in den letzten Jahren in etwa gleich geblieben

Das Interesse der Mädchen an einer HTL-Ausbildung ist in den letzten Jahren auf 15.3% gewachsen, im Vordergrund stehen dabei die Fachrichtungen „Kunst und Design“, „Medientechnik“, „Holztechnik“, „Chemie“ und „Bautechnik“.

#### 2.1.2 Leitbild und dessen Umsetzung in der Fachabteilung

Die Kommunikation der Fachabteilung mit den HTL Q-SYS - Partnern war in den letzten zwei Jahren klar durch die Lehrplanarbeiten am neuen kompetenzbasierten HTL Lehrplan bestimmt. In diesem Sinne wurde die Kommunikation mit Abteilungsvorständen und Lehrenden über Qualitätsfragen mitgenommen. Die turnusmäßigen LSI - Konferenzen und Direktorenbesprechungen waren ebenfalls mit Diskussionen über die weitere HTL Q-SYS - Ausrichtung geprägt. Damit entstand eine dichte Arbeitsatmosphäre, durch die die unten angesprochenen Schwerpunkte recht umfangreich transportiert wurden.

Die am Beginn des Prozesses wichtige Qualitätsmatrix, die die Vollständigkeit der Gesamtinitiative dokumentieren soll, ist in den letzten Jahren etwas zurückgetreten. HTL Q-SYS ist breit aufgestellt und umfasst derzeit alle wichtigen Diskussionspunkte des Schulwesens. Besonders erfreulich ist dabei, dass sich quantitative Erfolge bei einzelnen Entwicklungslinien nachweisen lassen.



## 2.2 Planungsinstrument: Entwicklungs- und Umsetzungspläne für den aktuellen Berichtszeitraum 2008-10 und für die nächste Berichtsperiode 2010-12

Die Qualitätsschwerpunkte der Arbeitsjahre 2008/09 und 2009/10 wurden gemeinsam mit der Schulaufsicht und den Mitgliedern der Fachabteilung im Unterrichtsressort festgelegt. Der Schwerpunkt „Schulprogramm“ wurde 2008/09 als erfüllt betrachtet und scheint nun nicht mehr auf. Die Schwerpunkte „Schulerfolg“, „Schulklima“, „Individualfeedback“ und „Labor- und Maschinensicherheit“ werden weitergeführt. Mit dem neuen Schwerpunkt „Abschließende Prüfungen“ wird der Beginn eines akkordierten Prozesses zur Unterstützung der Vorbereitung auf die neue Form der Reife- und Diplomprüfung ab 2014/15 eingeleitet.

Fast alle Ziele in diesen Schwerpunkten sind so formuliert, dass der Schulstandort seine eigenen Meilensteine entsprechend den jeweiligen Gegebenheiten festzulegen und umsetzen kann.

Im nächsten Planungszeitraum werden die oben genannten Schwerpunkte weitergeführt. Die Umsetzung der kompetenzbasierten Lehrpläne wird die weiteren Planungen stark beeinflussen. Mit 2014/15 muss der gesamte Bereich der kompetenzbasierten Planungen umgesetzt sein (Kompetenzmodell von Bildungsstandards, kompetenzbasiertes Unterrichten und Prüfen, die Umsetzung der kompetenzbasierten Lehrpläne und die teilstandardisierte Reife- und Diplomprüfung).

### 2.2.1 Bundesweite Schwerpunkte und Ziele / Vorhaben 2010 - 2012

#### I. Schwerpunkt „Schulerfolg“

Der „Schulerfolg“ zählt zu den im System und von außen am meisten beachteten Leistungsindikatoren für eine gelungene Bildungsarbeit. Der ab dem Schuljahr 2009/10 bundesweit festgelegte Schwerpunkt strebt eine systematische Verbesserung der Parameter an, die letztlich den Schulerfolg bestimmen. Um das Erreichte nachhaltig zu sichern und weitere Verbesserungspotentiale auszuschöpfen, ist der „Schulerfolg“ als permanenter Qualitätsschwerpunkt mit bundesweiten, landesweiten und standortspezifischen Aktionsfeldern zu sehen.

#### Aktionsfelder:

##### 1. Förderung & Individualisierung:

##### Jahresziele:

- Auf der Grundlage der Ergebnisse der bundesweiten Evaluation im Schuljahr 2009/10 (mit den Instrumenten FB-Schüler/innen: Förderung, Individualisierung, FB-Lehrkräfte: Förderung, Individualisierung) wurde an jedem Standort der Maßnahmenplan zur Förderung und Individualisierung aktualisiert und die im Schuljahr 2010/11 vorgesehenen Meilensteine umgesetzt.
- Der Maßnahmenplan enthält im Besonderen, dass in den ersten Klassen und Jahrgängen individuelle Förderprogramme für die Pflichtgegenstände Deutsch, Englisch und Angewandte Mathematik nach systematischer Erfassung der Eingangskompetenzen (mit den bereitgestellten Diagnoseinstrumenten<sup>1</sup>) erstellt und umgesetzt werden.

<sup>1</sup> Die Diagnoseinstrumente wurden unter den Geschäftszahlen GZ 23.025/0022-II/3/2010 (Deutsch, Mathematik) und GZ 21.474/0033-II/4/2010 (Englisch) vom BMUKK zur Verfügung gestellt.



Erfasste Teilziele der Q-Matrix:

- 5.4.1 - Die Förderung des Interesses und der Leistungsbereitschaft als wesentliche Aufgabe des Unterrichts ansehen
- 5.4.2 - Konzepte für Begabungsförderung entwickeln und umsetzen
- 5.4.3 - Unterstützungsstrukturen für leistungsschwache Schüler/innen

2. Leistungsbeurteilung:

Jahresziele:

Auf der Grundlage der Ergebnisse der bundesweiten Evaluation im Schuljahr 2009/10 (mit den Instrumenten FB-Schüler/innen: Leistungsbeurteilung, FB-Lehrkräfte: Leistungsbeurteilung) wurde an jedem Standort der Maßnahmenplan zur Leistungsbeurteilung aktualisiert und die im Schuljahr 2010/11 vorgesehenen Meilensteine umgesetzt.

Erfasste Teilziele der Q-Matrix:

- 5.2.1 - Die zu vermittelnden Lehr- und Lernziele der Schulgemeinschaft bekannt geben
- 5.2.2 - Leistungsbeurteilung nachvollziehbar machen

3. Landes- und standortspezifische Vorhaben

Jahresziel:

- Im Schuljahr 2010/11 wurde von jedem Standort, von jedem Schulaufsichtsbereich und vom BMUKK die Umsetzung des im gemeinsamen Schulerfolgsbericht 2009/10 festgelegten Maßnahmenplans in Angriff genommen. Die Maßnahmen und die ersten Fortschritte wurden im Qualitätsbericht 2010/11 dokumentiert.

Der Schulerfolgsbericht 2009/10 bezieht sich auf die HTL-Hauptformen, d.h. auf die 5-jährigen Höheren Lehranstalten (kurz HL5) und die 4-jährigen Fachschulen (kurz FS4). Die HTL-Hauptformen wurden im Schuljahr 2009/10 von mehr als 53000 Schüler/innen (in mehr als 2100 Klassen) besucht und machen rund 85% aller Studierenden an den HTLs aus. Als Indikator für den Schulerfolg 2009/10 der Hauptformen wird der in Prozent ausgedrückte Quotient aus der Zahl der Schüler/innen verwendet, die sich im Schuljahr 2009/10 in den Abschlussklassen der 5-jährigen Höheren Lehranstalten und in die 4-jährigen Fachschulen befinden (Stichtag 11/09) und der Zahl jener Schüler/innen, die 5 Jahre (4 Jahre) vorher in eine 5-jährige Höhere Lehranstalt (4-jährige Fachschule) eingetreten sind. Der so ermittelte Indikator<sup>2</sup> berücksichtigt allfällige Übertritte von der Höheren Lehranstalt in die Fachschule und umgekehrt. Zusätzlich wird auch der Schulerfolgsindikator für die 5-jährigen Höheren Lehranstalten und die 4-jährigen Fachschulen alleine analysiert.

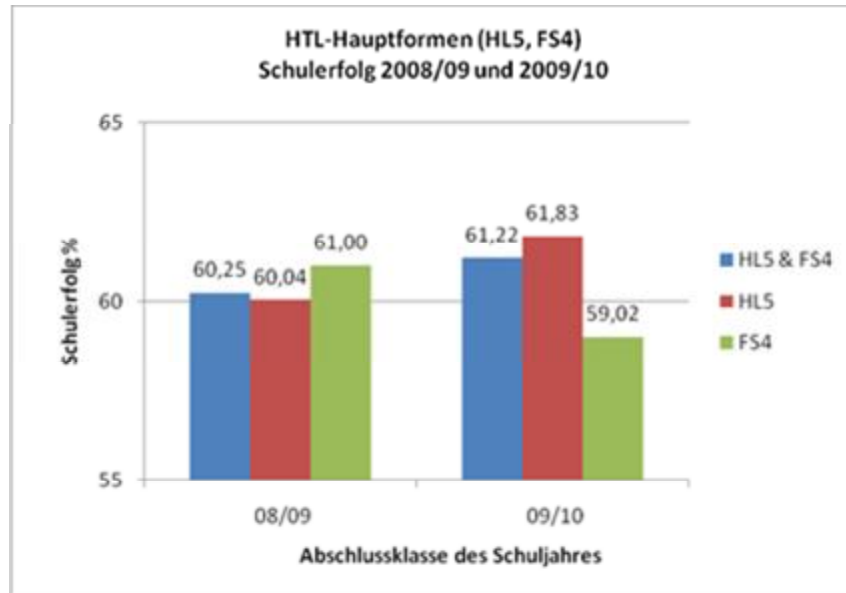
---

<sup>2</sup> Der so festgelegte Indikator ist nur bedingt als Indikator für die „Bildungsleistung“ des Schulbereichs bzw. der einzelnen Bildungsinstitutionen verwendbar, weil die schulbereichsspezifischen (z.B. weiterführende oder neu beginnende Schulart) sowie die regionalen Eingangsvoraussetzungen keine Berücksichtigung finden. Die erstmals am Beginn des Schuljahres 2009/10 eingesetzten Diagnoseinstrumente haben z.B. in Deutsch ergeben, dass knapp 80% der aufgenommenen Schüler und Schülerinnen einen Förderbedarf benötigen. Der Unterricht muss also zu Beginn wesentlich dazu beitragen, vorhandene Defizite zu beseitigen. Hier sind auch starke regionale Unterschiede zu beachten.

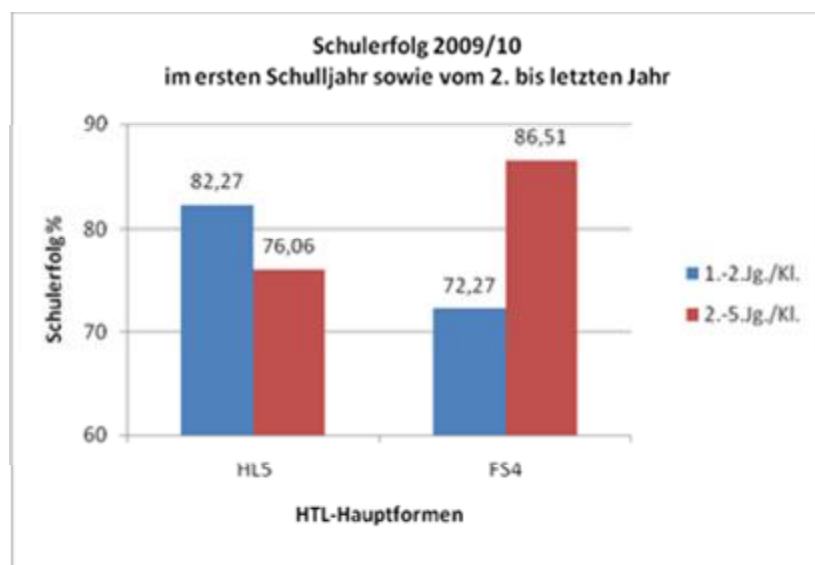


Befund:

1. Der Schulerfolgsindikator 2010 der Hauptformen (HL5 & FS4) hat sich gegenüber dem Vorjahr von 60,04% auf 61,22% verbessert; diese Verbesserung geht auf die Höheren Lehranstalten (HL5) zurück (+1,8%), die Fachschulen (FS4) sind dagegen um 2%-Punkte zurückgefallen.

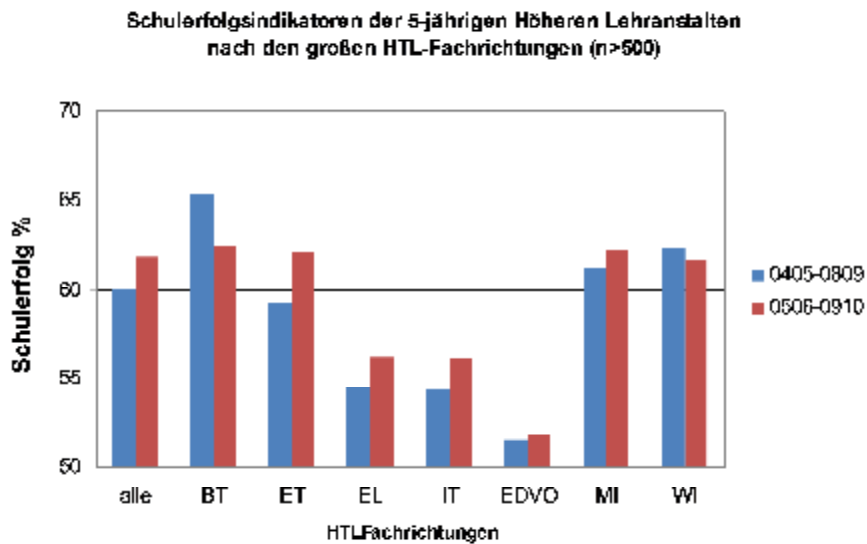


2. Der Schulerfolgsindikator für das erste Schuljahr der 5-jährigen Höheren Lehranstalten liegt etwas über 82%, jener der 4-jährigen Fachschulen bei 72%. Die Erfolgsraten vom zweiten bis zum Abschlussjahr sind 76% (HL5) bzw. 87% (FS4). Die niedrigen Erfolgsquoten im ersten Schuljahr sind zu einem erheblichen Teil durch Schüler/innen bedingt, die nicht primär den Abschluss der BMHS anstreben, sondern das 9. Schuljahr lieber in einer BMHS statt der PTS verbringen wollen. Die höhere Erfolgsquote vom 2. bis letzten Jahr der Fachschulen spiegeln auch die Übertritte von der Höheren Lehranstalt in die Fachschule wieder.

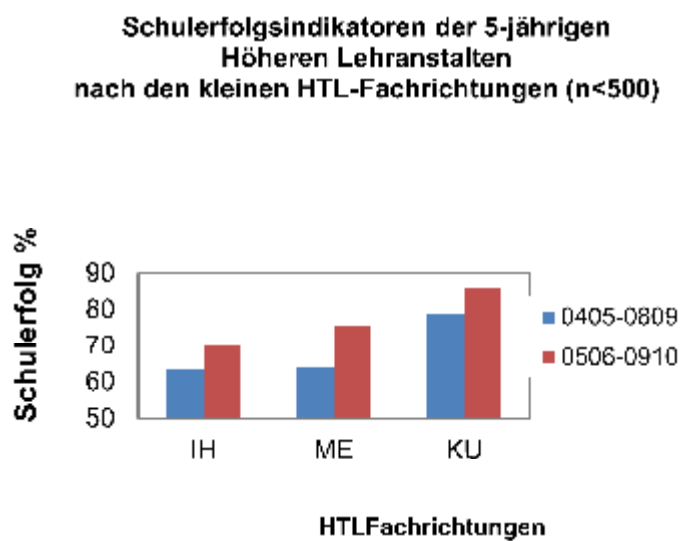




- Zwischen den Schulerfolgsindikatoren der verschiedenen HTL-Fachrichtungen gibt es erhebliche Unterschiede. Bei den „großen Fachrichtungen“ weisen die Bautechnik (BT), die Elektrotechnik (ET), das Maschineningenieurwesen (MI) und das Wirtschaftsingenieurwesen (WI) Werte um 62% auf; unter dem Gesamtwert aller Fachrichtungen (61,83) liegen die Elektronik (EL) und Informationstechnologie (IT) mit rund 56% und vor allem die Elektronische Datenverarbeitung & Organisation (mit knapp 52%).

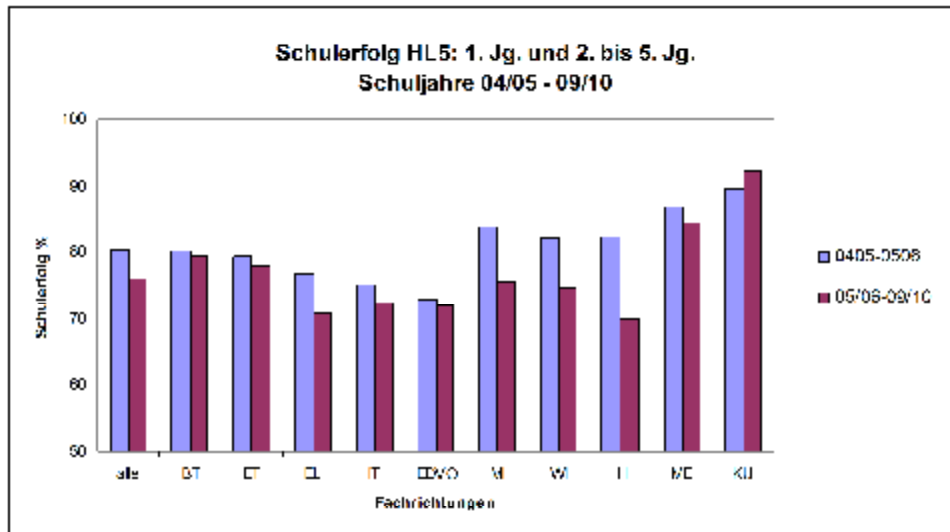


Bei den kleinen Fachrichtungen weist die Kunst & Design den deutlich über dem Gesamtwert liegenden Spitzenwert von 86% auf; überdurchschnittlich sind auch die Werte der Mechatronik (75%) und der Innenraumgestaltung und Holztechnik (70%). Alle drei Fachrichtungen haben sich gegenüber dem Vorjahr deutlich verbessert.





4. Der gesamte Schulerfolgsindikator kann als Produkt der Erfolgsquoten im ersten Schuljahr und vom 2. bis zum letzten Schuljahr dargestellt werden. Der relativ niedrige Schulerfolgsindikator der EDV & Organisation ist auf unterdurchschnittliche Erfolgsquoten im ersten Schuljahr und danach zurückzuführen; in den Fachrichtungen Elektronik, Informationstechnologie und Innenraumgestaltung und Holztechnik sind die relativ niedrigen Schulerfolgswerte vor allem auf unterdurchschnittliche Erfolgsquoten vom zweiten bis zum letzten Schuljahr zurückzuführen. Die Schulerfolgsquoten vom 2. bis 5. Jahrgang sind mit Ausnahme der Fachrichtung „Kunst und Design“ kleiner als jene vom 1. zum 2. Jahrgang.



Ziele/Vorhaben 2010 - 12:

Generelles Ziel:

Das im letzten Schulerfolgsbericht gesetzte Ziel „Verbesserung des Schulerfolgs auf 65% in den nächsten 3 Jahren (vor allem durch Erhöhung der Behaltequote in den oberen Jahrgängen und durch gezielte Maßnahmen in den Regionen mit bildungsfernem Umfeld)“ bleibt aufrecht und bedeutet, dass in den kommenden zwei Jahren eine Verbesserung des Schulerfolgs um mehr als 3%-Punkte zu erreichen ist.

Mittelfristiges Ziel:

Am Ende des Schuljahres 2012/13 liegt der Schulerfolg aller HTLs um 5%-Punkte über dem Jahreswert 2008/09 (vgl. den HTL-Schulerfolgsbericht<sup>3</sup>), d.h., im Planungszeitraum erfolgt eine Verbesserung von durchschnittlich 1,25%-Punkten pro Jahr.

Vorhaben:

1. Verpflichtung aller Führungsebenen zur laufenden Beobachtung und Analyse des Schulerfolgs und zur Einleitung von gezielten Verbesserungsmaßnahmen durch Einrichtung eines bundesweiten Qualitätsschwerpunktes.

<sup>3</sup> Die Schulerfolgsberichte sind auf der QIBB-Plattform (interne Dokumente) zugänglich.



2. Entwicklung und Einsatz von Instrumenten zur frühzeitigen Erkennung von Schwächen der Schüler/innen der 1. Klassen und Jahrgänge in den Pflichtgegenständen Deutsch, Englisch und Mathematik.

## II. Schwerpunkt „Schulklima“

Unternehmen werden im Allgemeinen durch Strukturen, Strategien und durch die im Unternehmen immanent vorhandenen grundlegenden Überzeugungen (Geist und Stil des Hauses) geprägt. Für Bildungsunternehmen sind mehr als anderswo vor allem die „grundlegenden Überzeugungen“, die insgesamt die Kultur des Unternehmens begründen, ein entscheidender Erfolgsfaktor. Das Schulklima ist ein Indikator für Unternehmenskultur, an der erfolgreiche Unternehmen laufend arbeiten.

### Ziele 2010 - 2012:

Auf der Grundlage der Ergebnisse der bundesweiten Evaluation im Schuljahr 2009/10 (mit den Instrumenten FB-Schüler/innen: Klassenklima, FB-Lehrkräfte: Mitarbeiterleistung anerkennen und fördern) wurde an jedem Standort ein Maßnahmenplan zum Schulklima erstellt und die im Schuljahr 2010/11 vorgesehenen Meilensteine umgesetzt.

Soziales Lernen ist gemäß den neuen Lehrplänen als verbindliche Übung in den ersten und zweiten Jahrgängen in allen Fachrichtungen sukzessive umzusetzen.

### Erfasste Teilziele der Q-Matrix:

- 5.3.2 - Soziales Lernen fördern und unterstützen
- 6.2.1 - Besondere Leistungen und Innovationen der Mitarbeiter/innen anerkennen und fördern

## III. Schwerpunkt „Individualfeedback“

Neben der Systemevaluation ist die Einholung eines Individualfeedbacks das zweite Standbein der Evaluationskultur von QIBB. Die Einholung eines Individualfeedbacks eröffnet die Möglichkeit, nicht nur eine Gesamteinschätzung seiner Stärken und Schwächen zu erhalten, sondern auch individuelle Botschaften wahr zu nehmen. Dies unterstützt die Individualisierung des Unterrichts, fördert aber auch ein personenzentriertes Handeln gegenüber Mitarbeiter/innen. Der Schwerpunkt trägt der Überzeugung Rechnung, dass die Einholung eines Individualfeedbacks auf allen Ebenen (der Lehrkräfte von den Schüler/innen, der Schul-/Abteilungs-/Werkstättenleitung von den Lehrkräften, der Vorsitzenden von den Mitgliedern der Prüfungskommissionen) Verbesserungsprozesse initiiert und zur Qualitätssteigerung der Bildungsinstitution beiträgt.

### Ziele 2010 - 2012:

- In beiden Schuljahren wird der auf Schul-/Landes- und Bundesebene vereinbarte Plan zur regelmäßigen Einholung eines Individualfeedbacks umgesetzt.

### Evaluationsinstrumente:

- FB-Schüler/innen: Individualfeedback an Lehrkraft
- FB-Lehrkräfte: Individualfeedback an Schul-, Abteilungs- bzw. Werkstättenleitung
- FB-Prüfungskommission: Abschließende Prüfungen, Prüfungskommission an Vorsitzende/n
- FB-Schulleitung: Individualfeedback an Schulaufsicht
- FB-Schulaufsicht: Individualfeedback an BMUKK



#### Erfasste Teilziele der Q-Matrix:

- 4.1.3 - Bildungs-, Management- und Supportprozesse evaluieren
- 4.2.1 - Das Lehr- und Verwaltungspersonal agiert kundenorientiert.
- 4.2.2 - Die Mitarbeiter/innen nehmen aktiv an der Einführung und Aufrechterhaltung des QM-Systems teil.

#### **IV. Schwerpunkt „Labor- und Maschinensicherheit“**

Die praxisnahe Umsetzung des Bildungsauftrags der HTL wird auch durch entsprechende Maschinen und Anlagen in den Werkstätten und Laboratorien sichergestellt. Die hohen Kosten, die mit der Anschaffung von neuen Maschinen verbunden sind, haben zur Folge, dass Maschinen, auf denen Schüler/innen grundlegende fachpraktische Fertigkeiten und Erfahrungen erwerben können, im Allgemeinen sehr lange im Unterricht verwendet und im Laufe der Jahre von der Entwicklung der Sicherheitstechnik überholt werden. Um auch weiterhin das Gefährdungsrisiko für Schüler/innen und Lehrkräfte so gering wie möglich zu halten, ist es notwendig, den sicherheitstechnischen Zustand der Anlagen und Maschinen systematisch und regelmäßig zu überprüfen und erforderliche Maßnahmen (z.B. Nachrüstungen) zu veranlassen. Mit den Initiativen „Laborsicherheit“ und „Maschinensicherheit“ wird – beginnend mit einer sicherheitstechnischen Bewertung – ein bundesweiter Prozess eingeleitet, der von einschlägigen Arbeitsgruppen gesteuert wird (siehe auch im Bericht unter Projekte)

#### Ziele 2010 - 2012:

Am Ende des Schuljahres 2014/15 müssen die im Bereich der Labor- und Maschinensicherheit erforderlichen Maßnahmen abgeschlossen sein. Sämtliche Anlagen müssen dann den geltenden Normen entsprechen und dies muss in dokumentierter Form vorliegen. Aus der Dokumentation sind (regelmäßige) wiederkehrende Schritte der Begutachtung ersichtlich.

#### Aktionsfelder:

##### 1. Laborsicherheit:

###### Jahresziel:

Im Schuljahr 2010/11 haben alle Standorte eine Erfassung des sicherheitstechnischen Ist-Standes der elektrotechnischen Laborstätten mit der in Zusammenarbeit mit dem ÖVE erarbeiteten Checkliste<sup>4</sup> (oder einem vergleichbaren Instrument) durchgeführt, Aktionspläne mit Verbesserungsmaßnahmen erstellt und Schritte zur Umsetzung in Angriff genommen.

##### 2. Maschinensicherheit:

###### Jahresziel:

Im Schuljahr 2010/11 liegen an allen Standorten schriftliche Dokumentationen über die durchgeführten sicherheitstechnischen Bewertungen der Maschinen in den Werkstätten und der festgelegten Aktionspläne vor. Die Aktionspläne sind nach Maßgabe der bisherigen Ausgabenhöchstbeträge in Jahresvorhaben und Dringlichkeitsstufen gegliedert und ermöglichen mehrjährige Voraussichten. Im Schuljahr 2010/11 werden die in den Aktionsplänen vorgesehenen Maßnahmen nach Maßgabe der Dringlichkeit (Herstellung des festgelegten sicherheitstechnischen Zustandes und der ausbildungsspezifischen Notwendigkeit) durchgeführt.

<sup>4</sup> Die Checkliste ist auf der QIBB-Plattform (interne Dokumente) zugänglich.





### Erfasste Teilziele der Q-Matrix:

- 3.2.1 - Festlegung der Ausstattungserfordernisse und Sicherstellung der Ausstattung.

In Vorhaben der Labor- und Maschinensicherheit werden in Zukunft Leistungen der technischen Versuchsanstalten an den dafür eingerichteten Standorten herangezogen.

### **V. Schwerpunkt „Abschließende Prüfungen“**

Die im BGBl. I Nr. 52 vom 19.7.2010 verlautbarte Novellierung des Schulunterrichtsgesetzes sieht ab dem Haupttermin 2015 zentrale Aufgabenstellungen an den Höheren technischen Lehranstalten für die Klausuren in Deutsch, Englisch und Angewandte Mathematik sowie abschließende Arbeiten in Form von Diplom- bzw. Abschlussarbeiten für alle Schüler und Schülerinnen vor.

Da sich die künftigen zentralen Aufgabenstellungen an den Lehrplänen der höheren Lehranstalten orientieren, die in den Bildungs- und Lehraufgaben der Unterrichtsgegenstände die Deskriptoren der entsprechenden Bildungsstandards verbindlich machen, kommt der kompetenzorientierten Umsetzung der Lehrpläne im Sinne der Bildungsstandards eine besondere Bedeutung zu.

Eine Herausforderung sind auch die ab 2015 vorgesehenen verpflichtenden Diplom- und Abschlussarbeiten für alle Schüler und Schülerinnen. Diese Vorgabe bedeutet für die HTLs praktisch eine Verdopplung der bisherigen Zahl der Diplom- und Abschlussarbeiten und verlangt gezielte Maßnahmen, um die Qualität der Diplom- und Abschlussarbeiten weiterhin sicher zu stellen und auch in Zukunft Spitzenleistungen zu ermöglichen. Auch hier werden Aufträge und Projekte aus den technischen Versuchsanstalten eine wichtige Rolle spielen.

### Aktionsfelder:

#### 1. Stärkung der Englisch-Kompetenz:

##### Jahresziele:

Im Schuljahr 2010/11

- wurde in den Personalentwicklungsplänen der Schulen ein Fort- und Weiterbildungsschwerpunkt eingerichtet, um die Englisch-Lehrkräfte in ihrem Bemühen um bestmögliche Vorbereitung der Schüler und Schülerinnen der höheren Lehranstalten auf das Niveau B2 des GERS zu unterstützen und eine gute Leistung der Schule bei den zentralen Aufgabenstellungen der neuen Reife- und Diplomprüfung 2014/15 zu erreichen;
- haben die HTL-Abteilung im BMUKK und die HTL-Schulaufsicht die Voraussetzungen für ein entsprechendes Angebot an Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen geschaffen;
- wurde an jedem Schulstandort begonnen, den Unterricht gezielt auf die Erreichung der im Bildungsstandard „Englisch“ dargestellten Kompetenzen auszurichten und mit entsprechenden Beispielaufgaben (aus dem Bildungsstandard sowie neu entwickelten Materialiensammlungen) auf die Reife- und Diplomprüfung vorzubereiten;
- hat jeder Schulstandort den Lernenden zusätzlich in jeder Fachrichtung gut geplante und konzeptuell durchdachte Programme mit Englisch als Arbeitssprache angeboten;
- wurden in jedem Schulaufsichtsbereich Sprachwochen und Englisch-Trainingswochen intensiviert und nach Möglichkeit vermehrt Fremdsprachenassistent/innen eingesetzt.



Erfasste Teilziele der Q-Matrix:

- 6.1.3 - Weiterentwicklung der pädagogisch-fachlichen Kompetenz;
- 7.1.2 - Beherrschung von Englisch als Fach- und Verkehrssprache auf hohem Niveau vermitteln und fördern.

2. Sicherung der Qualität und des Praxisbezugs der abschließenden Arbeiten:

Jahresziele:

Im Schuljahr 2010/11

- hat die HTL-Abteilung im BMUKK eine Überarbeitung der Plattform zur Dokumentation der Diplom- und Abschlussarbeiten (htl-innovativ) und die Weiterentwicklung zu einem Monitoring-System veranlasst, das ab dem Haupttermin 2011 eine begleitende Qualitätssicherung durch die Schulaufsicht unterstützen wird;
- hat jeder Schulstandort die Durchführungsbestimmungen<sup>5</sup> für Diplom- und Abschlussarbeiten umgesetzt und sichergestellt, dass alle approbierten Diplom- und Abschlussarbeiten in das Monitoringsystem eingetragen werden und eine Verlinkung mit der schuleigenen Dokumentation erfolgt;
- hat jeder Schulstandort die Kooperation mit außerschulischen Partnern intensiviert, um zu erreichen, dass der industrie- bzw. gewerbespezifische Charakter der Diplom- und Abschlussarbeiten auch nach Inkrafttreten der neuen Reife- und Diplomprüfung zu einem hohen Anteil (mehr als 50%) erhalten bleibt.

Erfasste Teilziele der Q-Matrix:

- 3.1.3 - Regelmäßige Kontaktpflege mit regionalen Wirtschaft über Bildungsangebote und deren Umsetzung;
- 4.1.3 - Bildungs-, Management- und Supportprozesse evaluieren.

## 2.2.2 Darstellung von Landesschwerpunkten

### 1 Burgenland

Ziele/Vorhaben 2009/10:

2 Landesschwerpunktthemen: „Fordern und Fördern“ (1. und 2.) sowie „Personalentwicklung“ (3.):

1. Verbesserung des „Leistungsselbstkonzeptes“ der Schüler/innen (Hebung der Selbstmotivation durch Erfolgserlebnisse);  
Maßnahmen: Verstärkung der schulischen Förderangebote, Lernhilfen
2. Gezielte und umfassende Auseinandersetzung mit Lernschwächen;  
Maßnahmen: Information der Schüler/innen sowie der Eltern über Fördermöglichkeiten sowie deren Durchführung und Dokumentation; Kontrolle der Lernstatistik; auf Fördermaßnahmen bezogene Leistungen werden in der Mitarbeitsnote berücksichtigt
3. Festlegung der inhaltlichen und zeitlichen Rahmenbedingungen für LFB;  
Maßnahmen: eine Reihe von Fortbildungsveranstaltungen wurden in Form von SCHILFs abgewickelt

Ziele/Vorhaben 2010 - 12:

- Fortführung des Förderkonzeptes lt. Aktionsplan sowie des Lernmanagement Systems
- Lehrerfortbildungsmaßnahmen in den Themenbereichen „Bildungsstandards“ sowie „Kompetenzorientierter Unterricht“

---

<sup>5</sup> Siehe die Ausführungen auf [http://www.htl.at/de/home/diplom\\_und\\_abschlussarbeiten.html](http://www.htl.at/de/home/diplom_und_abschlussarbeiten.html)



- Konkretisierung der (fächerübergreifenden) Lernziele durch Ausarbeitung der Lernzielkataloge für die I. bis V. Jahrgänge – Implementierung der Bildungsstandards
- Verbesserung des Schulklimas durch höfliche Umgangsformen
- Fortführung der LFB-Maßnahmen

## 2 Kärnten

### Ziele/Vorhaben 2009/10:

2 Landesschwerpunktthemen: „Individualisierung“ (1.) sowie „Individualfeedback“ (2.):

1. Verbesserung des Schulerfolges um 1 % pro Jahr über die nächsten 5 Jahre;  
Maßnahmen: Klassenteilungen auf der 9. Schulstufe in den Unterrichtsgegenständen Deutsch, Mathematik sowie im technischen Leitfach; konsequente Weiterführung der laufenden Schwerpunkte (Individualisierung, Team-Teaching, Koordinierung der pädagogischen Arbeit auf Klassenebene); gezielte Lehrerfortbildung; zusätzliche pädagogischen Konferenz an allen Schulen vor Weihnachten zum Lern- und Sozialverhalten; Initiativen zur Schuleingangsphasenbewältigung (zB Modell „Testen, Fördern, Testen, Betreuen“); Initiativen zur Reduktion der Fehlstunden; Auf- und Ausbau von Betreuungs-, Mentoring-, und Tutorial-Modellen; Einführung von Aufnahmegespräche zur Unterstützung der richtigen Schulwahl.
2. Weitere Festigung der vorhandenen Feedbackkultur;  
Maßnahmen: jede Klasse gibt jährlich ein Feedback an eine Lehrkraft (möglichst verschiedene); jede Lehrkraft gibt jährlich ein Feedback an die Schul- bzw. Abteilungs-/Werkstättenleitung; jeder Schulleiter gibt jährlich ein Feedback an die Schulaufsicht.

### Ziele/Vorhaben 2010 - 12:

- Weiterführung der Individualisierungs- Aktivitäten aus 2009/10
- Start der neuen Lehrplangeneration (Schuleingangsphasenbewältigung)
- Verstärkter Einsatz der auf der QIBB Plattform zur Verfügung gestellten EDV- Instrumente (alle Kärntner Schulen)

## 3 Niederösterreich

### Ziele/Vorhaben 2009/10:

Im Bundesland Niederösterreich wurden zu den Bundeszielen keine eigenen Landesziele ausgegeben. Mehrere Schulen bearbeiten zusätzlich weitere Qualitätsziele (vgl. 2.2.3 – 3 Niederösterreich).

### Ziele/Vorhaben 2010/11:

Aufgrund der verstärkten Betonung der Bundesziele, sind auch für die nächste Berichtsperiode keine eigenen Landesziele und kein eigener EUP vorgesehen.

## 4 Oberösterreich

### Ziele/Vorhaben 2009/10:

Aufgrund des Wechsels der Zuständigkeiten im Bereich der Schulaufsicht und des LQPM im Schuljahr 2009/10 wurden für dieses Berichtsjahr keine Landesschwerpunkte gesetzt. Im Wesentlichen wurde im aktuellen Berichtszeitraum an den Entwicklungs- und Umsetzungsplänen des Bundes kontinuierlich weiter gearbeitet. An den Schulstandorten fand eine eigenständige Qualitätsentwicklung statt.



### Ziele/Vorhaben 2010 - 12:

- Stärkung der Arbeitsgemeinschaften als Steuerungselement im Innovationstransfer
- Einbindung der Schulleitungen und ARGs in die Gestaltung des Fortbildungsangebotes
- Stärkung und Förderung von Schilf als bedarfs- und Zielgruppen-orientierte Fortbildung
- Schwerpunktsetzung Englisch / CLIL als Maßnahme in Vorbereitung auf die neue Lehrplangeneration
- Gründung einer Initiativgruppe zur Individualisierung des Unterrichts
- Schwerpunktsetzung ARGE Werkstättenleiter / Labor- und Maschinensicherheit
- Gründung eines Arbeitskreises für Öffentlichkeitsarbeit unter den Schulleitern

## 5 Salzburg

### Ziele/Vorhaben 2009/10:

2 Landesschwerpunktthemen: „Mittleres Management an HTLs“ (1.) sowie „Erfolgsquote“ (2.):

1. Versuchsweise Einführung eines mittleren Managements für ausgewählte Bereiche an den Standorten.
2. Die Feststellung von Defiziten der Schüler/innen beim Übertritt von der Hauptschule in eine HTL im Pflichtgegenstand „Angewandte Mathematik“ hat zu einer Maßnahmensetzung geführt; Maßnahmen: Es wurde ein „Netzwerk - Mathematik“ gebildet und Workshops mit HS und HTL-Mathematiklehrer/innen veranstaltet. Diese wurden für einen regen Austausch sowohl der inhaltlichen als auch didaktischen Gestaltung des Unterrichts in Mathematik genutzt.

### Ziele/Vorhaben 2010/11:

Fortschreibung der obigen Ziele

## 6 Steiermark

### Ziele/Vorhaben 2009/10:

1. Umsetzung der semestergeführten Unterrichtsorganisation in ausgewählten Schulen; Maßnahme: Erprobung des Schulversuches
2. Aufbau und Ausbau der Marke „HTL-Steiermark“
3. Entwicklung einer gemeinsamen Marketing und Werbe- und Öffentlichkeitsarbeit

### Ziele/Vorhaben 2010-12:

Fortschreibung der obigen Ziele

## 7 Tirol

### Ziele/Vorhaben 2009/10:

Im Bundesland Tirol wurden zu den Bundeszielen keine eigenen Landesziele ausgegeben. Mehrere Schulen bearbeiten zusätzlich weitere Qualitätsziele (vgl. 2.2.3 - 7 Tirol).

### Ziele/Vorhaben 2010/11:

Auf für die nächste Berichtsperiode sind keine eigenen Landesziele und kein eigener EUP vorgesehen.



## 8 Vorarlberg

### Ziele/Vorhaben 2009/10:

1. Krisenintervention und -management;  
Maßnahme: Es wurde an allen technischen Schulen ein Kriseninterventionsteam installiert. Alle Schulen haben den Lehrpersonen eine ‚Notfallkarte‘ ausgeteilt, wo alle wichtigen Kontaktpersonen/stellen inkl. Telefonnummern aufgeführt sind.
2. Förderkonzepte;  
Maßnahme: Die beim HTL-Zukunfts-Forum vereinbarten Maßnahmen wurden landesweit in den Schulen individuell umgesetzt.
3. Bildungsstandards;  
Maßnahme: Jede Schule überarbeitet den BIST-Umsetzungsplan, wie das Thema BIST am Schulstandort zu implementieren ist.

### Ziele/Vorhaben 2010/11:

- Kompetenzorientierter Unterricht und teilzentrale Reife- und Diplomprüfung - neben der reinen Information wird dabei vor allem auf Schulung und Weiterbildung und die Fachgruppenarbeit das Hauptaugenmerk gelegt.
- Krisenprävention - als Fortführung der Initiativen bez. Krisenintervention.

## 9 Wien-SSR

### Ziele/Vorhaben 2009/10:

1. Gendergerechter Unterricht;  
Maßnahmen: Die Befragung 2010 ergab eine Steigerung der Zufriedenheit hinsichtlich sämtlichen Items im Vergleich zur Befragung vor 2 Jahren. Trotzdem gibt es ein Potenzial von 20-30 % Unzufriedenheit. Zum Beispiel antworten 28 % negativ bei „Unsere Lehrer/innen beurteilen die Leistungen von Mädchen und Burschen nach denselben Maßstäben“ .
2. Interkulturelle Kompetenz;  
Maßnahmen: Die Entwicklung der Schüler/innenzahlen und der Schüler/innendiversität eröffnet große Chancen für die Schüler und Schülerinnen, diesbezügliche Kompetenzen beginnend vom Interesse, andere Kulturen näher kennenzulernen, über die Nutzung von heterogenen Ressourcen auf Teamebene bis zu einem partnerschaftlichen Miteinander auch in Konfliktsituationen, zu erwerben.
3. Unterrichtsmethoden;  
Maßnahmen: 2 Seminare zur Erprobung von neuen Formen des Unterrichts. Mitglieder der Steuergruppe HTL:impuls und die weiteren Schulvertreter/innen sind als Multiplikatoren/innen in ihren Schulen tätig.

### Ziele/Vorhaben 2010 -12:

- Interkulturelle Kompetenz
- Lehrer/innenfortbildung zur Individualisierung im Unterricht, Verbesserung der Leistungsmotivation und des Schulklimas durch Verstärkung von schülerzentrierte Unterrichtsformen im Rahmen von HTL:impuls



## 10 Wien-ZLA

### Ziele/Vorhaben 2009/10:

1. Kompetenzorientierter Unterricht - Die Einführung der neuen kompetenzorientierten Lehrpläne verlangt neue pädagogische Konzepte und Umsetzungsstrategien.  
Maßnahmen: Die Lehrkräfte werden mit entsprechenden Fortbildungsmaßnahmen unterstützt.
2. Personalentwicklung - Im gesamten ZLA-Bereich erfolgt eine Umstrukturierung in den Ausbildungszielen, Inhalten und Umsetzungsmethoden, die neben der Altersstruktur des Lehrkörpers entscheidenden Einfluss auf die Personalentwicklung hat.  
Maßnahmen: Gezielte Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen, auch in Verbindung mit anderen Schwerpunkten.

### Ziele/Vorhaben 2010 -12:

- Kompetenzorientierter Unterricht - weitere intensiviertere umfassende Information aller Lehrkräfte, Stärkung der Motivation zur Teilnahme an entsprechenden Fortbildungsveranstaltungen sowie Forcierung der Zusammenarbeit in Fachgruppen zur Erstellung von Kernstoffbereichen.
- Personalentwicklung - Weiterführung der Vorbereitung auf die kompetenzorientierte Umsetzung im Unterricht und die kompetenzorientierte Leistungsbeurteilung durch intensive Informations- und Fortbildungspolitik.

### **Zusammenfassung:**

Die Bundes- und Landesschwerpunkte sind fast deckungsgleich. Die Zielsetzung sind eine gute Mischung aus pädagogisch-didaktischen Projekten (Schulerfolg, Schulklima, Individualfeedback), Projekte, die fachliche Gegebenheiten und Vorschriften bei deren Handhabung betreffen (Maschinen- und Laborsicherheit) und übergreifende Schulentwicklungsprojekte wie der Umgang mit den abschließenden Prüfungen. Das Qualitätsprogramm macht ein abgerundetes Bild und wird im gesamten Bereich des technisch-gewerblichen Schulwesens anerkannt.

## **2.2.3 Darstellung zusätzlicher ausgewählter Projekte an den Schulen in den Bundesländern**

### 1 Burgenland

#### Eisenstadt:

Maßnahmen zur Gewalt- und Suchtprävention werden in Zusammenarbeit mit der Fachstelle für Suchtprävention Burgenland sowie Vertretern der Exekutive in den 1. Klassen und Jahrgängen kontinuierlich fortgesetzt. Teilnahme am Leonardo da Vinci - Schüleraustauschprojekt. Durch die Erstellung von Diplomarbeiten mit Partnern aus der Wirtschaft sowie Darstellung der Berufsbilder von Absolventen in KMUs und der Wirtschaft werden die Kontakte zur Wirtschaft intensiv gepflegt.

#### Stoob:

„Schulspezifische Bildungsstandards“ - Schüler/innen lösen konkrete Arbeitsaufträge in Bezug auf Vernetzung von Gegenständen.

#### Pinkafeld:

Erfolgreiche Teilnahme an nationalen und internationalen Wettbewerben (z.B. Technik fürs Leben Preis 2010). Möglichkeit für Schüler/innen zusätzliche Zertifikate zu erlangen (Cisco-Zertifikat, System- und Abfallbeauftragter, ...).



## 2 Kärnten

### Ferlach:

Internationale, überregionale Ausrichtung in den Ausbildungsschwerpunkte Industriedesign und Waffentechnik. Am Schulstandort befindet sich die Versuchsanstalt für Waffentechnik und Objektbeschuss.

### Klagenfurt/ Lastenstraße:

Tradition im Umgang mit dem Qualitätsmanagement in Schulen. Großes Engagement in Richtung Förderung& Individualisierung als Serviceleistung für Schüler und Basis für das Schulklima. Anpassung des Bildungsangebotes an die neuen Markterfordernisse wie E- Mobilität oder Mechatronik-Ökoenergie.

### Klagenfurt/ Mössingerstraße:

Die Kernkompetenz Elektrotechnik/Elektronik wird durch die Entwicklung des Ausbildungsangebotes gestärkt und findet sich bestätigt durch öffentlichkeitswirksame Schülerprojekte und unterstützt durch die Vorreiterrollen in der Unterrichtsentwicklung durch Individualisierung und geschlechtergerechten Unterricht.

### Villach:

Die HTL Villach bietet mit ihren Ausbildungsschwerpunkten Bautechnik, Innenraumgestaltung und Holztechnik, EDVO und Informationstechnologie ein sehr breites fachliches Spektrum und beweist durch namhafte Projekte technische Kompetenz und Praxisnähe, aber auch ein hohes Maß an Internationalität und interkulturellem Ansatz. Die schulischen Prozesse werden geleitet von vielen Vorhaben der Individualisierung und der Schaffung einer motivierenden Lern- und Arbeitsumgebung für die Schüler/innen.

### Wolfsberg:

Die HTL Wolfsberg bekräftigt in den Abteilungen Maschinenbau und Wirtschaftsingenieurwesen die Leitlinie des QIBB Leitbilds durch den Aufbau der Kunststoffkompetenz und einer weiteren Intensivierung von Kontakten mit der Wirtschaft. Dadurch wird das Bildungsangebot den Anforderungen der regionalen Wirtschaft entsprechend in Richtung Automatisierungstechnik/ Mechatronik- Kunststoff und Betriebsinformatik / Betriebsmanagement verfeinert.

## 3 Niederösterreich

Die Schulen aus dem Bundesland Niederösterreich setzten im Berichtsjahr zu folgenden Themen Schwerpunkte: Projekte „Eigenverantwortliches Arbeiten“ für die ersten Jahrgänge und Klassen, „Sandkorn - Jugend gegen Hass“ sowie „Dynamisches Licht im Klassenraum“; Teilnahme am Fremdsprachenwettbewerb und an internationalen Projekten; Möglichkeit des Erwerbs von Zusatzqualifikationen; intensive Zusammenarbeit mit der Wirtschaft - auch in Form von Diplom- und Projektarbeiten; schulstandort- und fachübergreifende Diplomarbeiten; internationale (Sozial-)projekte; Kooperation mit ausländischen Partnerschulen.

## 4 Oberösterreich

### Andorf:

Erarbeitung einer Methodik zur Verbesserung des „Lebensraums Schule“ basierend auf einer Untersuchung zu diesem Thema.





#### Braunau:

Alle für die Berufsreifeprüfung notwendigen Vorbereitungskurse werden angeboten und vom Land Oberösterreich als Erwachsenenbildungseinrichtung anerkannt. Die Kurse sind im Rahmen des LÖ Bildungskontos als förderbar eingestuft.

#### Grieskirchen:

Mitwirkung an der Bildungsstandards- und Lehrplanentwicklung der neuen Fachrichtung „HL für Biomedizin- und Gesundheitstechnik, Ausbildungsschwerpunkt Medizininformatik“. Mit Einrichtung dieser Schwerpunktsetzung sollen auch die Arbeiten zu den Maßnahmen der Erhöhung des Mädchenanteils ergänzt und verstärkt werden.

#### Linz G.:

SCHILFs in Englisch, Chemie, Physik, BKT - auch in Bezug auf Englisch als Arbeitssprache.

#### Linz P.:

Zur Anhebung des Schulerfolgs werden Fördermaßnahmen durch Tutorentams durchgeführt. Ziel ist es, den Schulerfolg jährlich um 1,25 % zu steigern. Die erfolgreich eingeführte Moodle-Plattform dient sowohl als Kommunikations- und Informationsportal als auch als Schulungsangebot. Durch Ausarbeitung eines „Pflichtenheftes“ und die Erstellung einer themenspezifischen Diplomarbeit wurde die Nutzung der in Rahmen der schulischen Ausbildung erworbenen Kenntnisse am Arbeitsmarkt überprüft. Im Rahmen des Schwerpunktes „Prozessverbesserung“ wurde des Formularwesen Schüler/innen - Klassenvorstände/ständinnen sowie Sekretariat - Lehrer/innen neu aufgesetzt bzw. überarbeitet. Die Kooperationen mit Unternehmen wurden ausgebaut, zum einen wurden für den Ankauf von Maschinen finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt, zum anderen erhöhte sich der Anteil an Diplomarbeitkooperationen.

#### Neufelden:

Gezielte Förderung und Intensivierung der Kommunikation und Information.

#### Perg:

Mitwirkung bei der Bildungsstandards- und Lehrplanentwicklung der Fachrichtung „Informatik“. Kooperationen mit zwei Neuen Mittelschulen der Region.

#### Ried:

Intensivierung der Kommunikation durch Einrichtung einer Moodle Plattform.

#### Steyr:

Der Fokus wurde zum einen auf die Durchführung des Konzeptes der Neugestaltung der letzten zwei Schulwochen und zum anderen auf die Erstellung eines 2-jährigen Schulungsprogramms für die Einführung neuer Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen gelegt. Der begonnene Schwerpunkt „Peerevaluation“ soll ausgebaut werden.

#### Traun:

Evaluiert wurde, dass die Hauptinformationsquellen der Schüler und Schülerinnen bezüglich der Schulwahl Internetseite der Schule, Schnuppertag, BIM, Freunde und Freundinnen sowie der Tag der offenen Tür sind.

#### Wels:

Es wurde eine Studie zum Schulabbruch durchgeführt. Gespräche mit den Schulabbrecher/innen hinsichtlich ihrer Karrierelaufbahn, Alternativen zur Schule und Gründe für den Schulabbruch wurden geführt. Weiters wurden Methoden mit Moodle für den KÜ-Unterricht erprobt.

#### Wels LMT:

Internationale Kontakte mit Partnerschulen wurden fortgeführt sowie die Organisation eine internationalen Wettbewerbes organisiert.





## 5 Salzburg

Gender and Diversity wurden an den Schulstandorten gezielt verfolgt, um der Zielgruppe „Mädchen“ den Einstieg in technisch-gewerbliche Schulen attraktiv zu gestalten.

## 6 Steiermark

### Graz I.:

Förderunterricht für Leistungsschwache Schüler/innen (Beratungen unter Einbeziehung der Erziehungsberechtigten, Legasthenie-Programm, Förderung von Schüler/innen mit nichtdeutscher Muttersprache); Förderung begabter Schüler/innen durch Zusatzangebote, Teilnahme an Wettbewerben und Ausbildungskooperationen. Die Kooperationen mit der Wirtschaft wurden ausgebaut und in Folge dessen, wurden finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt. Durch die Einführung des Elektronischen Klassenbuches in der Elektrotechnikabteilung sollte die Administration erleichtert werden. Besonderes Augenmerk wurde auf die „Schule zum Wohlfühlen“ sowie die Förderung der Sozial- und Personalkompetenz gelenkt. Durch das HTL-Kolleg für Frauen, soll verstärkt Frauen und Mädchen das Interesse an der Technik näher gebracht werden und dadurch der Frauenanteil in technischen Disziplinen erhöht werden.

### Graz O:

Erprobung des Schulversuches „Vermeidung von Klassenwiederholungen“ und Berichterstattung der Erfahrungen. Kooperationen mit Wirtschaftspartnern sowie Teilnahme an diversen Wettbewerben.

### Chemie-Ingenieurschule Graz:

Vorbereitungskurse für die Ablegung der Berufsreifeprüfung sowie Weiterbildungskurse (QM-Systeme; Umwelt- und Abfallrecht) werden angeboten. Intensive Öffentlichkeitsarbeit (Projektpräsentation, BIM, Workshops u.a.); auf individualisierte Betreuung der Studierenden sowie die Arbeiten zur Verbesserung des Klassenklimas stehen besonders im Blickpunkt.

### Weiz:

Auszeichnung und Prämierung der besten Projekte und Diplomarbeiten im Rahmen des „Magna Scholarship for Excellence“. Auf das Umwelt- und Gesundheitsbewusstsein der Schüler/innen wird besonderes Augenmerk gelegt. Die Aktualisierung des „Österreichischen Umweltzeichens für Schulen“ zeigt die unabhängige Bestätigung dafür.

### Kapfenberg:

Forcierung von Englisch als Arbeitssprache (auch regelmäßige fächerübergreifende Treffen der Unterrichtenden); Möglichkeit des Erwerbs von Zusatzqualifikationen. Zusammenarbeit mit der Wirtschaft - auch in Form von Diplom- und Projektarbeiten.

### Leoben:

Regelmäßige Kommunikation und Festlegung von Entwicklungsschwerpunkten sowie Abstimmung pädagogischer und administrativer Belange. Angebot zum Erwerb von Zusatzqualifikationen (Cambridge First Certificate). Durchführung interner und externer Weiterbildungsseminare für Lehrkräfte.

### Zeltweg:

Förderung der Schüler/innen i.B. in den Bereichen: Sport, Kunst und Kultur.

### Kaindorf:

Angebote zum Erwerb verschiedener Zertifikate. Kontakte und Kooperationen mit Firmen auch in Bezug auf Projekte und Diplomarbeiten. Die Abteilung „Informatik“ erprobt den Schulversuch „Vermeidung von Klassenwiederholungen“ im IV. und V. Jahrgang.



## 7 Tirol

Maschinensicherheit: mit extrem hohen Einsatz zahlreicher Lehrpersonen, auch in der Freizeit und unbezahlt und großer Unterstützung durch Landesschulrat und bmukk, wurde eine flächendeckende Iststandserhebung durchgeführt, die aufwändigen Nachrüstungen weitgehend abgeschlossen und die Maschinenersatzbeschaffung in den Bereichen Kleinmaschinen und Drehmaschinen für den Moment weitgehend abgeschlossen. Die Nachrüstung und Ersatzbeschaffung im Bereich Fräsmaschinen steht an.

Arbeit am Klassen- und Schulklima: ca. 45% der Schüler/innen haben sich beteiligt, das Ergebnis ist besser als der Bundesdurchschnitt und spricht für die verschiedenen Aktivitäten an den einzelnen Schulstandorten. Ca. 30% der Lehrpersonen beteiligten sich und stufen die Anerkennung ihrer Leistungen durch die Schulleitungen als überdurchschnittlich ein. Dies spricht für die Führungsqualität der Schulleitungen.

Geschlechtergerechter und geschlechtersensibler Unterricht: HTBLA Imst nimmt tirol- und österreichweit eine führende Rolle ein. Zahlreiche Initiativen und Aktivitäten gehen von dort aus, wofür die Schule und die Verantwortlichen auch nationale Auszeichnungen erhalten haben.

Stärkung der Englisch-Kompetenz im Hinblick auf die neuen Lehrpläne und die abschließenden Prüfungen. Dazu wurden und werden AG-Tagungen und Schulungen abgehalten. Auch die Schulung der Fremdsprachenkompetenz bei den Fachtheoretikern wurde gezielt eingeleitet und soll weiter ausgebaut werden.

Sicherung der Qualität und des Praxisbezugs der abschließenden Prüfungen: es herrschen große Bedenken hinsichtlich der verpflichtenden, flächendeckenden Durchführung der Diplomarbeiten ab dem Schuljahr 2014/15. Es ist nicht einsichtig, dass hier die in der AHS hermeneutisch zu bearbeitende vorwissenschaftliche Arbeit, mit den keinesfalls vergleichbaren Anforderungen, auf die im HTL-Bereich durchgeführten Diplom- und Abschlussarbeiten übertragen werden. Trotzdem wurden vorbereitende Maßnahmen eingeleitet.

Als weitere Schwerpunktthemen wurden behandelt: Evaluierungssysteme für Grundlagenfächer mittels automatisierter Tests; Verbesserung des Informationsaustauschs im Lehrkörper an Großschulen; Maßnahmen zur Fehlstundenreduktion; Betreuung von Neulehrern am Schulstandort; Sauberkeit an der Schule.

## 8 Vorarlberg

Die Vorarlberger Schulen setzten im Berichtsjahr zu folgenden Themen Schwerpunkte: gemeinsame Schularbeiten/Test-Angaben; COLE; Lebensraum Schule (Schulraumgestaltung); Verbesserung der Förderkonzepte; Erarbeitung eines Konzeptes zur Trennung von Prüfungs- und Lernphase; Durchführung von Modularen Förderkursen (klassenübergreifend); Förderkurse durch Schüler/innen („Schüler helfen Schülern“); Förderung von Mitarbeitergesprächen; Industriekolloquien.

## 9 Wien-ZLA

Die intensiven Kooperationen mit der Wirtschaft werden u.a. durch eine Vielzahl von Projekten und Diplomarbeiten an den ZLAs sichtbar.

### Wien V:

Mitwirkung an der Bildungsstandards- und Lehrplanentwicklung der neuen Fachrichtung „HL für Biomedizin- und Gesundheitstechnik, Ausbildungsschwerpunkt Medizininformatik“. Mit Einrichtung dieser Schwerpunktsetzung sollen auch die Arbeiten zu den Maßnahmen der Erhöhung des Mädchenanteils ergänzt und verstärkt werden. Durch Einrichtung der Übergangsstufe soll



leistungsschwachen aber leistungsbereiten Schüler/innen die Möglichkeit gegeben werden, gezielt Defizite in grundlegenden Bereichen aufzuholen. Das bilinguale Ausbildungsangebot richtet sich primär an sprachinteressierte Schüler/innen. Internationale Tätigkeiten werden durch die Zusammenarbeit mit den Universitäten „Central-Lancashire“ und „Derby“ sowie die Teilnahme und Mitorganisation von internationalen Wettkämpfen sichtbar.

Lehrplanentwicklung und Arbeitsmarktorientierung - im Bereich Betriebsmanagement werden Überlegungen zum Umorientierung angestellt.

#### Wien 14:

Konzepte für Begabungsförderungen - Förderung von Schüler/innen mit hoher Begabung aber körperlichen Defiziten (z.B. hörbehinderter Schüler). Angebot zum Erwerb von Zusatzqualifikationen (Qualitätsbeauftragte/r und Projektmanager/in). Internationale Kontakte legen die Basis für Projektarbeiten und den Berufseinstieg von Absolventen/innen im Ausland.

#### Wien 17:

Angebot zum Erwerb von Zusatzqualifikationen (Cambridge Certificate, ...). Auf gendergerechten Unterricht und ein positives Lehr- und Lernumfeld wird besonderes Augenmerk gelegt. Der Ausbildungsschwerpunkt „Chemie - Betriebsmanagement und Marketing“ wurde erstmalig erfolgreich abgeschlossen (innerhalb der EU nur an der Hochschule Fresenius/Idstein geführt). Die Zusammenarbeit mit ausländischen Bildungsinstitutionen soll Absolventen/innen eine maximale Anrechnung von erworbenen Qualifikationen auch international sicherstellen.

#### Wien 20:

Angebot zum Erwerb von Zusatzqualifikationen (Schweißroboterzertifikat, ...). Mitwirkung an der Bildungsstandards- und Lehrplanentwicklung der neuen Fachrichtung „HL für Biomedizin- und Gesundheitstechnik“. Erfolgreiche Teilnahme an zahlreichen Wettbewerben. Das bilinguale Ausbildungsangebot richtet sich primär an sprachinteressierte Schüler/innen.

## 2.3 QIBB - Evaluation

### 2.3.1 QIBB Systemfeedback über die QIBB-Plattform

Die Nutzung der QIBB- Instrumente ist zu einer gewissen Routine geworden und gibt wieder deutliche Einblicke in die Ansichten der Schüler/innen zu grundsätzlichen pädagogischen und fachdidaktischen Fragen (siehe Beteiligungsstatistik unter 3.4.)

Im Berichtszeitraum März 2010 lagen folgende Auswertungen exemplarisch vor:

Eine Schülerbefragung über „Leistungsbeurteilung“ mit 33523 Rücksendungen,  
 eine Schülerbefragung zum „Klassenklima“ mit 32682 Rücksendungen,  
 eine Schülerbefragung zu „Förderung - Individualisierung“ mit 30556 Rücksendungen,  
 eine Lehrerbefragung zu „Mitarbeiterleistungen anerkennen“ mit 1816 Rückmeldungen und  
 einen Befragung der Prüfungsvorsitzenden über „abschließende Prüfungen“ (von März bis Oktober 2010) mit 189 Rücksendungen.

Die Beteiligungskultur kann als wirklich zufriedenstellend bezeichnet werden, alle Antworten sind für das technische Schulwesen damit repräsentativ und hoch signifikant.

Während es 2007/08 nach einer guten Anfangsphase mit 73 von 75 Schulen einen fulminanten Beginn gegeben hatte, beteiligten sich an der Untersuchung 2008/09 mit 44 von 79 Schulstandorten (56%). Bei der Befragung 2009/2010 waren es dann aber mit 68 von 79 wieder 86%. Damit ist eine hohe Akzeptanz für die Befragung und viele andere Instrumente nach 4-jähriger Dauer des Projektes in wirklich sehr hohem Ausmaß vorhanden.



### 2.3.2 QIBB Individualfeedback über die QIBB-Plattform

Das QIBB Individualfeedback zeigt nicht die hohen Zahlenwerte wie das Systemfeedback. Die Zahlenwerte sind auch nur Annäherungen, da die Empfänger/innen Fragebögen auch wieder löschen können! Die Rückmeldungen im Bereich der abschließenden Prüfungen haben sich ab 2008/09 gut entwickelt. Das Individualfeedback wird als Bundesschwerpunkt auf jeden Fall weitergeführt.

### 2.3.3 Daten und Informationen zum Einsatz sonstiger Evaluationsinstrumente (außerhalb der QIBB-Plattform)

Instrumente wie Management-Performance - Review kommen öfter zum Einsatz; ARQA-VET betreut das Projekt zum Performance-Review seit 2009/10. Durch die vielen parallel laufenden Schulreformprojekte gibt es natürlich eine sehr dichte Präsentations- und Reflexionsatmosphäre, die viele Austausch- und Kommunikationselemente, auch außerhalb dieser systematischen Erfassung möglich macht.

## 2.4 Zusammenfassende Einschätzung

Durch die an sich gute Datenlage im technisch-gewerblichen Schulwesen sind gewisse Grundmuster pädagogischer Kennwerte soweit seit gut fünf Jahren analysiert. Trotzdem zeigen viele Ergebnisse großen Nachholbedarf bei einer gerechten Leistungsbeurteilung und Ansätzen zu einer echten Individualisierung (siehe unten).

Zu den einzelnen Befragungen:

1. Leistungsbeurteilung: Die Transparenz der Leistungsbeurteilung ist klar verbesserungswürdig. Viele Schüler/innen beschreiben eine oft unklare Zuordnung zwischen Lehrstoff und Leistungsbeurteilung. Die Darstellung des aktuellen Leistungsstandes auf Anfrage wird besser bewertet, die Trennung von Beratung und Feedback von der Leistungsbeurteilung wird mit einem Median von 3,2 schwach bewertet.
2. Klassenklima: Ein positives Klima in der Klasse wird mit Median = 2,6 bewertet; könnte besser sein. „Fairer Umgang und Gewaltfreiheit“ steigen mit einem 2,9 bis 3,1 im wahrsten Sinne des Wortes „mittelpträchtig“ aus. Bei der subjektiven Frage „Wie gerne gehst Du in die Klasse?“ stimmen 69,5 % deutlich zu.
3. Förderung und Individualisierung: Individueller Unterricht, das Eingehen auf individuellen Lernfortschritt und Medieneinsatz werden recht durchschnittlich mit einem Median von 3,3 bewertet. Nur bei der „Ausstattung der Arbeitsplätze“ wird mit 2,5 ein recht guter Wert erreicht. Der Einsatz von Materialien und Lernplattformen im Unterricht werden durchschnittlich, von 26,5% aber recht gut bewertet. Dies variiert offensichtlich stark nach den Schulstandorten!
4. Mitarbeiterleistungen unter Lehrenden anerkennen: Wird mit 2,4 ganz gut bewertet; bei der Überlassung von Verantwortung durch die Schulleitung entstand mit 1,8 Median ein Spitzenwert, bei der Unterstützung für die Kompetenzerweiterung sind es immerhin 2,4 (61% fühlen sich recht gut unterstützt).
5. Die Durchführung der abschließenden Prüfungen bekommt sehr gute Beurteilungen (Median durchwegs unter 1,5 - viele Spitzenrückmeldungen!).

Die fünf Bereiche zeigen recht unterschiedliche Bilder: Während bei der Transparenz der Leistungsbeurteilung, bei der Individualisierung und der Unterstützung zum Klassenklima aus der Sicht der Schüler/innen organisatorisch und inhaltlich noch viel zu tun ist, wird die Mitarbeiterführung an den Standorten und vor allem die Durchführung der Reifeprüfung recht hoch eingeschätzt.



Die Ergebnisse zeigen den hohen Arbeitsaufwand, der noch zu leisten ist, um anspruchsvolle pädagogische Prinzipien wirklich umzusetzen und die Notwendigkeit vieler tiefer gehenden Analysen vor Ort.



### 3. Organisation und Analyse des Qualitätsentwicklungsprozesses im Berichtszeitraum 2008 - 2010

#### 3.1 Prozesse, Aufgaben, Rollen und Verantwortlichkeiten (z. B. Fachabteilungen, LQPM, SQPM, Schulleitungen)

Im Bereich der technischen, gewerblichen und kunstgewerblichen Schulen sind Prozesse, Aufgaben, Rollen und Verantwortlichkeiten, dem Konzept von HTL-Q-SYS entsprechend, geklärt und umgesetzt. Die Einrichtung der SQPM an den Schulstandorten und die Einrichtung der LQPM im Bereich der Landesschulräte/Stadtschulrat für Wien sind als Stabstellen zur Linienorganisation eingerichtet. Die Steuerung der im Rahmen der Qualitätsinitiative laufenden Prozesse ist daher weiterhin von den jeweiligen Leitungsorganen des Schulstandortes, der Schulaufsicht und der Abteilung II/2 im BMUKK wahrzunehmen. Von den jeweiligen QPM sind daher in erster Linie unterstützende Maßnahmen bei der operativen Umsetzung der Prozesse im Rahmen der Qualitätsinitiative zu setzen.

In der überwiegenden Zahl der Fälle ist das Rollenverständnis klar. An manchen Schulstandorten muss das Rollenverständnis der Beteiligten allerdings geklärt werden und die Umsetzung des Qualitätsprozesses als Führungsaufgabe in Erinnerung gerufen werden. Das scheint insbesondere dort notwendig zu sein, wo die Q-Prozesse nicht als integraler Bestandteil der schulischen Arbeit verstanden werden. Als Indikator dafür kann der Einsatz des Individualfeedbacks von Lehrern und Lehrerinnen bzw. Schulleitungsorganen an die jeweils übergeordnete Stelle betrachtet werden. Generell ist der Einsatz der Fragebögen im Berichtszeitraum auf Einzelfälle beschränkt und weist zukünftig großes Steigerungspotential auf.

Ergänzend zu den im Q-Prozess vorgesehenen Rollen sind in einigen Landesschulratsbereichen zusätzliche Gremien ins Leben gerufen worden, die die Umsetzung der Q-Prozesse und den Wirkungsgrad der Maßnahmen erhöhen sollen.

#### 3.2 Rahmenbedingungen (z. B. zeitliche und finanzielle Ressourcen)

Im Bereich der technischen, gewerblichen und kunstgewerblichen Schulen sind Q-Mechanismen (Besprechungstermine, MPR-Termine, Weiterbildungsveranstaltungen etc.) auf allen Ebenen Bestandteil der Planung und werden im Jahresverlauf konsequent umgesetzt. Die zur Verfügung gestellten Ressourcen für SQPM und LQPM werden von in 9 von 10 Fällen als ausreichend betrachtet. Generell wird allerdings festgestellt, dass es keinesfalls zu Kürzungen der finanziellen Ressourcen kommen darf. Die Umsetzung der Qualitätsprozesse durch die Leitungsfunktionen stellt hinsichtlich der zeitlichen Ressourcen eine Herausforderung dar. Das begründet sich einerseits durch die Größe der Schulen und andererseits durch das Fehlen von größenunabhängigen Führungsebenen. Insbesondere für Schulstandorte ohne Abteilungsgliederung (28 von 76 Standorten), denen aus organisationsrechtlichen Gründen auch die Zuerkennung eines Administrators verwehrt wird und die Führungsspannen von 1:20 bis zu 1:70 aufweisen, stellt die Umsetzung der Qualitätsprozesse eine hohe zeitliche Belastung dar. Hier müssen in Zukunft jedenfalls Maßnahmen getroffen werden, die eine neue Aufgabenverteilung am Schulstandort mit sich bringen und die derzeitige *One-man/One-woman show* sowohl in organisatorischer als auch funktionaler Hinsicht überwinden.



### 3.3 Kommunikationsformen (z. B. e-mails, Newsletter, Konferenzen)

Flächendeckend werden im technischen, gewerblichen und kunstgewerblichen Schulbereich die üblichen Kommunikationsformen eingesetzt. Diese reichen von Jahreskonferenzen, regelmäßigen Dienstbesprechungen, Arbeitsgruppenbesprechungen, Management- und Performance Reviews bis zum individuellen e-mail - Verkehr. Die dargestellte Kommunikation erfolgt insbesondere zwischen den QPM und den Führungsfunktionen im Schulbereich.

Die Kommunikation zu Lehrerinnen und Lehrern sowie Schülerinnen und Schülern muss in Zukunft stärker in den Mittelpunkt gestellt werden um die Tiefenwirkung der Qualitätsinitiative zu erhöhen. Insbesondere muss es zukünftig Ziel sein, den Auftritt des Schulbereichs im Sinne einer gemeinsamen Unternehmenskultur zu schärfen.

Außerdem muss der Qualitätsprozess an und für sich wieder mehr in den Mittelpunkt des Geschehens gerückt werden. Insbesondere muss die Wahrnehmung des Qualitätsprozesses als Führungsaufgabe wieder stärker in das Bewusstsein der Leitungsfunktionen rücken. Aus diesem Grund soll der Qualitätsprozess in Zukunft regelmäßig Gegenstand der Besprechungen im Rahmen der Landeschulinspektoren und Landeschulinspektorinnen sowie Gegenstand der Direktoren- und Direktorinnenkonferenzen sein.

### 3.4 Fortbildungsmaßnahmen und Personalentwicklung im Kontext von QIBB bzw. HTL Q-SYS

Zur Verbesserung der Nachhaltigkeit der Lehrerfortbildung gibt es seit 2009 Qualitätsanforderungen an die Fortbildung der Pädagogischen Hochschulen. Dabei wird unter anderem gefordert, im Rahmen einer Fortbildungsmaßnahme auch die Umsetzung im Unterricht zu unterstützen und zu betreuen. Seither steigen bundesweit die Fortbildungsveranstaltungen mit integrierter Onlinephase und mit inhaltlicher Feedback und Reflexionskultur.

In der Fortbildung werden jährliche Schwerpunkte zentral koordiniert und von mehreren PHs bundesweit einheitlich angeboten. 2010 war ein solcher Schwerpunkt die Ausbildung zur verbindlichen Übung „Soziale und personale Kompetenzen“, im Jahr 2011 sind Fortbildungen zu CLIL und zum kompetenzorientierten Unterricht in Deutsch und Englisch solche Schwerpunkte.

Im Rahmen der Personalentwicklung wurde 2010 ein Toolset für Mitarbeitergespräche auf Lehrer/innenebene gemeinsam mit der Personalberatungsfirma Deloitte entwickelt, pilotiert und evaluiert (siehe 4.10). Dieses Toolset steht seither allen berufsbildenden Schulen zur Verfügung.



### 3.5 Umsetzungsgrad Management Performance Reviews/Bilanz- und Zielvereinbarungsgespräche

Die MPRs wurden von der Schulaufsicht - wie schon in den vergangenen Jahren - flächendeckend durchgeführt. In einzelnen Fällen wurden S-QPMs beigezogen. Die MPRs erfolgen auf der Grundlage eines strukturierten Leitfadens, die Ergebnisse werden festgehalten. Die MPRs werden von den Gesprächsteilnehmern vorbereitet, sodass eine sachliche, zielorientierte Gesprächsführung möglich ist. Die Dualität des MPRs - einerseits der deklarative Charakter hinsichtlich der für den Berichtszeitraum vereinbarten Ziele und andererseits der konstruktive Charakter hinsichtlich der neu zu vereinbarenden Ziele - führt generell zu einer Festigung des Rollenverständnisses und der Verantwortlichkeiten im Schulbereich.

Die MPRs zwischen der Schulaufsicht und der Abteilung II/2 im BMUKK wurden im Berichtszeitraum ebenfalls durchgeführt, es gibt aber keine Aufzeichnungen!

Es ist festzustellen, dass das MPR zu den wichtigsten Steuerungsinstrumenten der Qualitätsinitiative zählt und zunehmend auf die Ebene Schulleitung/Lehrer und Lehrerinnen in der Form der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnengespräche ausgedehnt werden soll. Spezielle Projekte, auch mit externen Personalberatern, sind hier in Entwicklung.





## 4. Good Practice Beispiele

Abt. II/2 traf im Folgenden eine Auswahl an Projekten, die ...

1. ... als Bundesziele mit ihren Entsprechungen in der Q-Matrix von HTL Q-SYS in allen Bundesländern in ähnlicher Form bearbeitet wurden.
2. ... sich Schwerpunkte in den Bereichen „Individualisierung“, „Content and Language Integrated Learning“ „Personalentwicklung“ und „Maschinen-und Laborsicherheit“ setzen.

### 4.1 Good Practice Beispiel 1

#### Individualisierung: „Neu lehren - neu lernen“

Im Rahmen der Individualisierungsinitiative an HTLs wurde nach Abnahme der Studie „Soziales Lernen in gewerblich-technischen berufsbildenden mittleren und höheren Schulen“ 2009 die Bundes-ARGE Individualisierung an HTLs mit je einem Vertreter/einer Vertreterin pro Bundesland ins Leben gerufen. Als erster Arbeitsschritt wurde unter Bedachtnahme auf die Qualitätsfelder 4, 5 und 6 der HTL Q-Matrix und deren aktiver Umsetzung im Unterricht ein Strategiepapier erarbeitet, in dem unter anderem ein Leitbild mit Maßnahmen zur Individualisierung des Unterrichts an HTLs entwickelt wurde. Weiters wurde 2010 ein Netzwerk von Schulkoordinatoren und Schulkoordinatorinnen als direkte Ansprechpartner und -partnerinnen an den Standorten aufgebaut - 2010 erfolgte das erste nunmehr jährlich stattfindende Vernetzungstreffen.

Als erstes konkretes Umsetzungsprojekt wurde im März 2010 „Neu lehren - neu lernen. Individualisierung an HTLs“ gestartet. Nach einer Ausschreibung und der Evaluation der über 40 Einreichungen von HTL-Standorten durch die Bundes-ARGE Individualisierung wurden 13 Projektschulen ausgewählt, die eine bunte Vielfalt an Individualisierungsinitiativen an ihren Standorten aktiv umsetzen. Eine Vorstellungsrunde der Projekte erfolgte messeähnlich auf dem 1. bundesweiten Vernetzungstreffen in April 2010. Die Rückmeldungen aus der 1. Zwischenberichtsrunde Ende 2010 verliefen einhellig positiv, besonders hohe Motivation und verbesserte Arbeitshaltung und Leistungsbereitschaft wurden immer wieder hervorgehoben. Die abschließende Evaluationsrunde mit einer Sozialkapitalstudie als Evaluierungsmaßnahme erfolgt Ende 2011.

Parallel zum Projekt „Neu lehren - neu lernen“ erfolgen regelmäßige bundesweite Dienstbesprechungen mit der Bundes-ARGE, die in ihrer Funktion als Landeskoordinatoren und -koordinatorinnen wiederum regelmäßige Treffen mit ihren Schulkoordinatoren und -koordinatorinnen veranstalten, Fortbildungsveranstaltungen entwickeln und anbieten (2010 z.B. eine Fortbildungsreihe zur Lernstilanalyse, die seitdem an einigen Standorten erfolgreich umgesetzt wird) und den Standorten beratend zur Seite stehen. Die zuständigen Landes Schulinspektoren/innen unterstützen die Bundes-ARGE laufend in ihren Aktivitäten. Für weitere Informationen wird auf das Schwerpunktportal „Individualisierung“ auf [www.htl.at](http://www.htl.at) verwiesen.



## 4.2 Good Practice Beispiel 2

### Individualisierung: Diagnosechecks

2010 wurden beinahe flächendeckend in den 1. Jahrgängen und Klassen standardisierte Diagnoseinstrumente aus Deutsch, Englisch und Mathematik durchgeführt, um ...

1. ... den Unterrichtenden die Möglichkeit zu bieten, Leistungsdefizite von Schüler/innen möglichst früh im Schuljahr erkennen und gezielte Fördermaßnahmen ergreifen zu können.
2. ... den Schüler/innen und ihren Eltern gleich zu Beginn ihrer Schullaufbahn an HTLs Orientierungshilfe und beratende Gespräche anbieten zu können.

An vielen Standorten - besonders im ländlichen Raum, wo die Anzahl der Zubringerschulen überschaubar ist - wurde Kontakt mit diesen aufgenommen, um gegenseitige Erwartungen und Anforderungen zu besprechen, was wertvolle Zusammenarbeit im Sinne eines möglichst reibungsfreien Schulwechsels in Gang gesetzt hat.

Die anonymisierten Resultate der Diagnosechecks wurden auf Landes- und Bundesebene aggregiert und analysiert und bei der Entwicklung der neuen, kompetenzorientierten Lehrplangeneration berücksichtigt (z.B. wurde u.a. auf Grund der schlechten Resultate in Deutsch die Stundenanzahl im Lehrplan von 10 auf 11 erhöht und Englisch durch einen verpflichtenden CLIL-Anteil gestärkt.)

## 4.3 Good Practice Beispiel 3

### Individualisierung: die Übergangsstufe am Beispiel der HTBLVA Wien 5 / Spengergasse

Im Schuljahr 2009/2010 wurde an der HTBLVA Wien 5 / Spengergasse als Schulversuch eine zweiklassig geführte Übergangsstufe eingeführt. Ziel des Schulversuches ist es, leistungswilligen Schülern/innen mit großen Leistungsdefiziten die Chance zu geben, ihre Wissenslücken zu schließen um ihnen in den Folgejahren ein reibungsloses Fortkommen zu ermöglichen. Dazu werden nach intensiven Beratungsgesprächen mit den Schülern/innen und deren Eltern die Betroffenen in einer eigenen Übergangsstufe, die spätestens zu Beginn des 2. Semesters startet, zusammengefasst. Der Lehrplan konzentriert sich auf allgemeinbildende Kernfächer, soziales Lernen und die schwerpunktspezifische Werkstätte.

Folgende Erfahrungen konnten aus der Evaluation des Schulversuches gewonnen werden:

1. Die Motivation und Zufriedenheit der ausgewählten Schüler/innen stieg enorm an.
2. Etwa drei Viertel konnten die Übergangsstufe positiv abschließen und hatten somit einen gesicherten Schulplatz im 1. Jahrgang des laufenden Schuljahres. Über den Erfolg im 1. Jahrgang liegen noch keine endgültigen Daten vor, das Semesterresultat war allerdings vielversprechend.
3. In einer im Rahmen von QIBB durchgeführte Evaluation des Schulklimas erzielte die Übergangsstufe weit über den Schul- aber auch Bundesschnitt liegende Werte.

Der in Kürze beschriebene Schulversuch der Übergangsstufe wird auch an zahlreichen anderen Standorten erfolgreich durchgeführt.

Das etwas andere gelagerte Modell an der HTL-Wien-10 wird nun auf das oben beschriebene umgestellt.



## 4.4 Good Practice Beispiel 4

### Individualisierung: Sozial- und Personalkompetenz

Bei vielen Schülern und Schülerinnen ist Lernversagen oft weniger durch Überforderung durch den Lernstoff, sondern in vielfältigen Lernblockaden begründet. Diese liegen zum Teil in den zunehmend schwieriger werdenden sozialen Strukturen der Klassen, zum Teil im mangelnden Kommunikationsverhalten – auch zwischen Schüler/innen und Lehrkräften – und natürlich besonders im mangelnden persönlichen Lernmanagement der Schüler/innen.

Erfahrungen von Pilotschulen zeigen ebenso wie einschlägige Studien, dass ein Gegenstand, der Raum und Zeit bietet auf die persönlichen und sozialen Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler einzugehen, geeignet ist, soziales Lernen zu initiieren und den Lernprozess zu unterstützen. Auch von Lehrpersonen und Schulleitern und Schulleiterinnen wird ein derartiger Gegenstand immer wieder eingefordert. In den neuen kompetenzorientierten Lehrplänen der HTL ist daher die Verbindliche Übung „Sozial- und Personalkompetenz“, kurz SOPK vorgesehen. Dabei hat sich gezeigt, dass sich in derart betreuten Klassen das Klima verbessert, der Unterricht sowohl für Schüler und Schülerinnen als auch für Lehrkräfte angenehmer gestaltet und der Lernerfolg erkennbar steigt. Gemeinsam mit den Lehrplanarbeitsgruppen wurde daher beschlossen dafür eine Verbindliche Übung mit insgesamt 2 Wochenstunden mit der neuen Lehrplangeneration 2010 in den HTLs einzuführen.

Begleitend zur Einführung des Gegenstandes SOPK werden an mehreren PHs bundesweit einheitliche Fortbildungsseminare angeboten.

## 4.5 Good Practice Beispiel 5

### Individualisierung: Teilungen in den 1. Jahrgängen und Klassen

Die vorgesehene Teilung von 1. Jahrgängen und Klassen ab einer Schüler/innenzahl von 31 in den Unterrichtsgegenständen Deutsch, Englisch, Angewandte Mathematik und einem jeweilig schwerpunktbildenden fachtheoretischen Gegenstand ermöglichte österreichweit individualisierteren Unterricht und – in Verbindung mit neuen Lehr- und Lernmethoden – verbessertes Lernfortkommen vieler Schüler/innen.

## 4.6 Good Practice Beispiel 6

### Abstimmung der Lehrinhalte innerhalb der Fachgruppen

An den meisten Standorten wurde im Hinblick auf die neue, kompetenzorientierte Lehrplangeneration und die teilstandardisierte kompetenzorientierte Reife- und Diplomprüfung damit begonnen, Lehrinhalte innerhalb der Fachgruppen abzustimmen und gemeinsame Konzepte zu entwickeln. Dadurch wird die Zusammenarbeit der Lehrerschaft forciert, neue Lehr- und Lernformen multipliziert und die Transparenz und Vergleichbarkeit von Leistungen wesentlich erhöht.



## 4.7 Good Practice Beispiel 7

### Content and Language Integrated Learning

In der neuen, kompetenzorientierte Lehrplangeneration wurde Content and Language Integrated Learning (CLIL) ab dem 3. Jahrgang im Ausmaß von mindestens 2 Wochenstunden in einem Unterrichtsgegenstand ausgenommen Deutsch, Englisch und Religion fix verankert. Bereits davor wurde und wird CLIL an vielen Standorten in unterschiedlichem Ausmaß (von engagierten Einzelinitiativen bis hin zu bilingualen Klassen) erfolgreich durchgeführt.

Ziel von CLIL ist eine verbesserte Sprachkompetenz von HTL-Schülern/innen in praxisnaher Umgebung und aktive Anwendung der Sprache im beruflichen Umfeld. Damit wird auch der Forderung von Industrie und Wirtschaft nach erhöhter Fremdsprachenkompetenz von HTL-Absolventen/innen Rechnung getragen.

Vor der Verankerung von CLIL im neuen Lehrplan wurde vom Fachdidaktikzentrum der Anglistin an der Universität Wien ein Studie zu CLIL an HTLs erstellt und danach ein Fortbildungskonzept, das sowohl Sprachtraining als auch methodische und didaktische Komponenten enthält, entwickelt. CLIL-interessierten Lehrern/innen wird diese Fortbildung als PH-Veranstaltung ab dem Wintersemester 2011/12 angeboten.

## 4.8 Good Practice Beispiel 8

### Personalentwicklung

Um dem absehbaren Lehrermangel gegenzusteuern, wurde von Abteilung II/2 ein Werbefilm für Personalrecruiting in Auftrag gegeben und dementsprechende Flyer gedruckt, die allen Interessensvertretungen zur Verfügung gestellt wurden. Der Film inklusive Information zu den Anstellungserfordernissen ist unter [www.htl.at](http://www.htl.at) abrufbar.

## 4.9 Good Practice Beispiel 9

### Maschinen-und Laborsicherheit

Die Umsetzung der im Rahmen der Maschinensicherheit zu treffenden Maßnahmen soll entsprechend dem Qualitätsziel 2014 abgeschlossen sein. Die Entwicklungen an den Schulstandorten werden laufend verfolgt und über die Landeskoordinatoren zu berichtet. In Zusammenarbeit mit der AUVA (allgemeine Unfallversicherungsanstalt) wurde eine Maschinensicherheitsmappe erarbeitet, die im Laufe des Sommers an die Schulstandorte übermittelt wird. Im Herbst 2011 sind Schulungen der Werkstättenleiter/innen durch die AUVA geplant. Die Schulungen werden im Rahmen von Dienstbesprechungen erfolgen.

Im Bereich der Laborsicherheit wurden auf Grundlage der Dokumentationen „Laborsicherheit – Leitfaden“ bundesweite Schulungen (Einführung in die Befundung der elektrotechnischen Anlagen sowie in die professionelle Dokumentation) für das für die Laborsicherheit zuständige Fachpersonal durchgeführt. Darauf basierend sollte die Evaluierung der elektrotechnischen Laboratorien an den HTLs erfolgen. Die Checkliste wurde in Form eines Online-Formulars im November 2010 zur Verfügung gestellt und die Rückmeldungen sollten bis Ende Februar 2011 erfolgen. Im Rahmen der „Fachrichtungstagung Elektrotechnik“ wurden von Vertretern einzelner Schulstandorte Bedenken



bezüglich der Verantwortlichkeiten im Zusammenhang mit den Rückmeldungen geäußert. Es wurde vereinbart, noch nicht durchgeführte Evaluierungen nachzuholen, da die Ergebnisse dieser Evaluation als Grundlage für die Erstellung eines Maßnahmenplans für eine mögliche notwendige Aufrüstung der Laborstätten dienen. Der vereinbarte Erhebungszeitraum wurde nun bis Ende April 2011 erweitert

#### 4.10 Good Practice Beispiel 10

##### Mitarbeitergespräche für Lehrkräfte an HTLs

Mitarbeitergespräche sind in Betrieben und Organisationen seit vielen Jahren ein bewährtes Instrument zur Mitarbeiterführung und zur Entwicklung und Pflege der Unternehmenskultur. Im Bereich der allgemeinen Verwaltung sind sie sogar gesetzlich verankerte Führungsinstrumente. Lehrerinnen und Lehrer sind jedoch von der verpflichtenden Führung von Mitarbeitergesprächen mit einer gewissen Logik ausgenommen, da diese üblicherweise mit Leistungsvereinbarungen in Verbindung gebracht werden was bei Lehrkräften wenig Sinn ergibt.

Im Schuljahr 2009/10 wurde an 3 ausgewählten HTL-Standorten ein Pilotversuch zur Umsetzung von Mitarbeitergesprächen auf freiwilliger Basis durchgeführt. Bei dieser Gelegenheit wurde auch ein an die spezielle Situation im Schulbetrieb angepasstes Toolset mit Einschulung, Anleitungen und Auswertungshilfen entwickelt. Entwickelt wurden das Konzept und das Toolset von einer externen Beraterfirma unter der Leitung der Abteilung II/2 des BMUKK gemeinsam mit einem Entwicklungsteam aus Lehrkräften und erfahrenen Führungskräften aus dem HTL-Sektor.

Neben dem klassischen Mitarbeitergespräch wurde den Standorten alternativ ein Konzept für Feedbackgespräche angeboten. Dieses Konzept das auf dem Prinzip des Selbstbild bzw. Fremdbildabgleiches beruht, bietet eine Erweiterung der meist schon vorhandenen Feedbackkultur mittels standardisiertem Verfahren, ist aber im Vergleich zum herkömmlichen Mitarbeitergespräch ein weniger zeitintensives Verfahren.

Den Schulen steht nach der Umsetzung dieses Pilotprojektes somit ein äußerst positiv beurteiltes Konzept zur Personalentwicklung und zur Pflege der Gesprächs- und Feedbackkultur mit allem erforderlichen Unterlagen und Tools zur Verfügung. Das Toolset wird über die QIBB-Plattform für alle HTLs frei verfügbar sein. Die Einschulungen können von jedem Standort individuell organisiert werden.

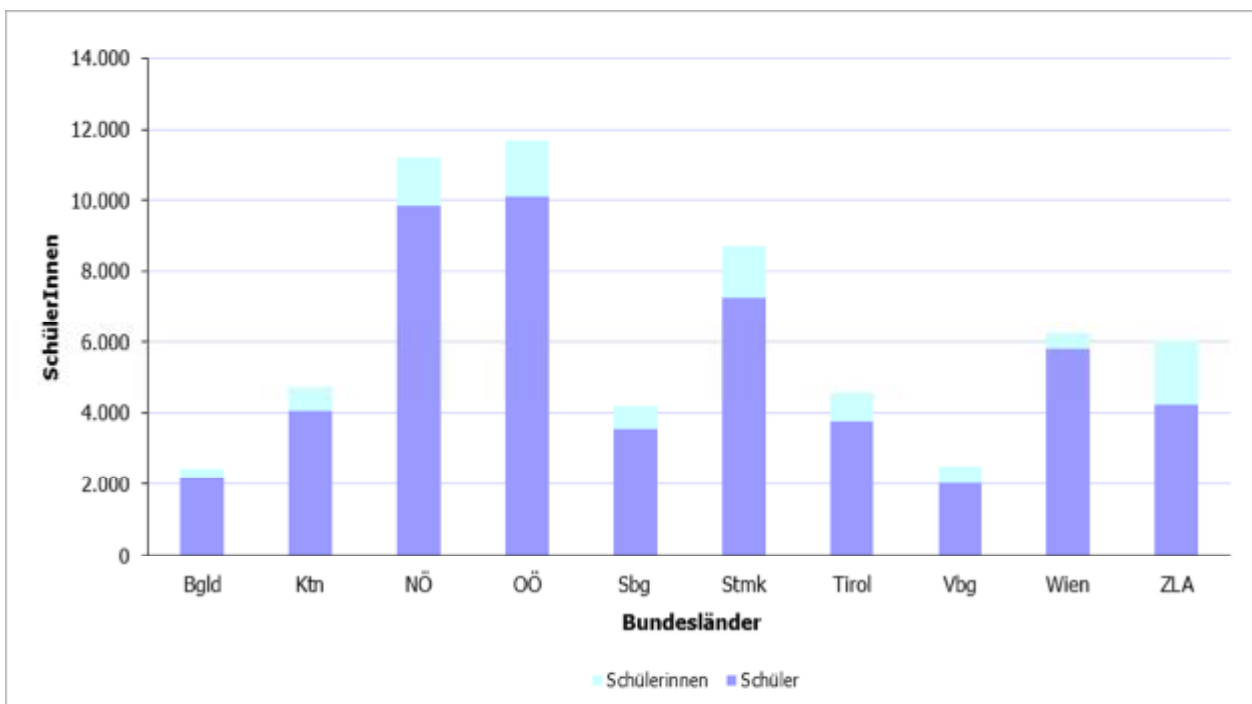


## 5. Daten und Fakten: HTL - Schulen im Berichtszeitraum 2009 - 2011

### 5.1 Schüler/innen nach Geschlecht und Bundesländern

Tabelle 1 – Schüler/innen nach Bundesländern

Bundesland	Anzahl Schüler	Anzahl Schülerinnen	Anzahl Schüler/innen gesamt	Anteil Schülerinnen
Burgenland	2.169	253	2.422	10,45%
Kärnten	4.062	670	4.732	14,16%
Niederösterreich	9.853	1.373	11.226	12,23%
Oberösterreich	10.081	1.590	11.671	13,62%
Salzburg	3.562	625	4.187	14,93%
Steiermark	7.250	1.455	8.705	16,71%
Tirol	3.745	858	4.603	18,64%
Vorarlberg	2.046	467	2.513	18,58%
Wien	5.810	438	6.248	7,01%
ZLA	4.235	1.778	6.013	29,57%
	<b>52.813</b>	<b>9.507</b>	<b>62.320</b>	<b>15,26%</b>

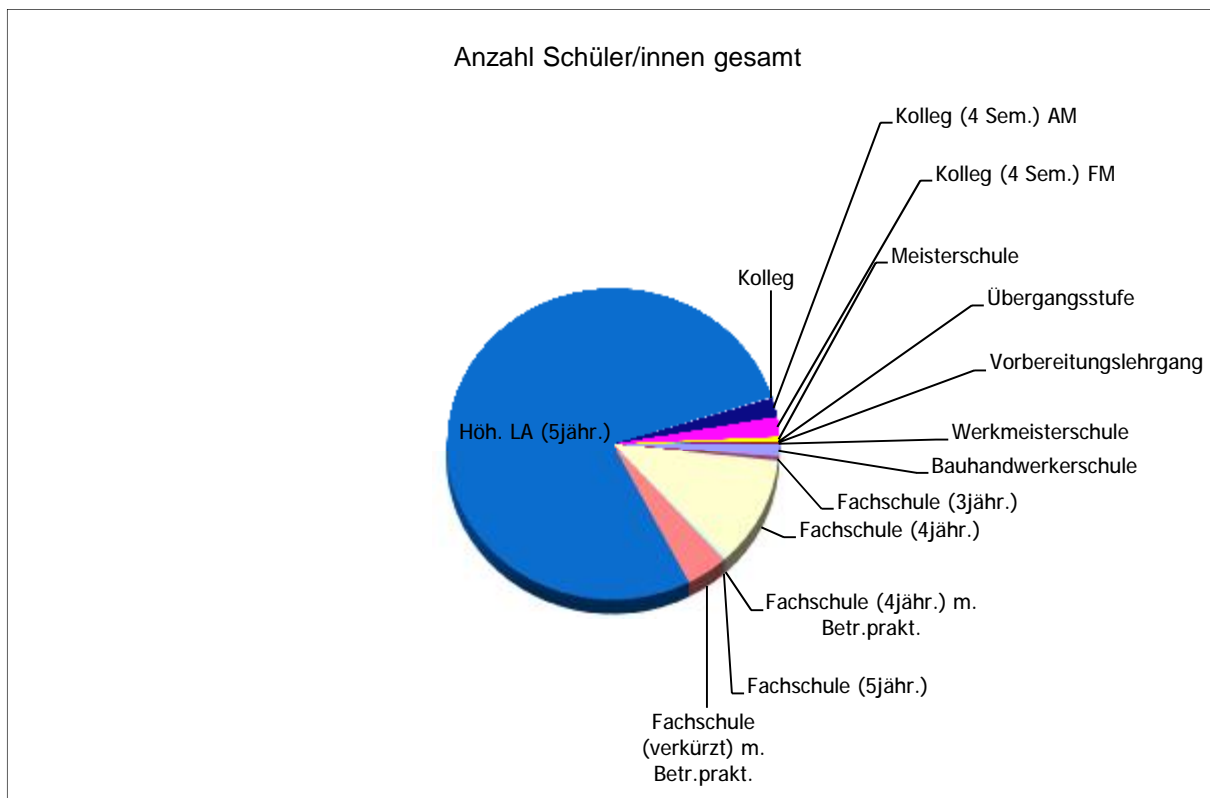




## 5.2 Schüler/innen nach Schularten und Geschlecht

Tabelle 2: Schüler/innen nach Schularten – Tagesschulen

Schulart	Anzahl Schüler	Anzahl Schülerinnen	Anzahl Schüler/innen gesamt	Anteil Schülerinnen
Bauhandwerkerschule	738	4	742	0,54%
Fachschule (3jähr.)	95	144	239	60,25%
Fachschule (4jähr.)	5.523	809	6.332	12,78%
Fachschule (4jähr.) BPrak.	226	5	231	2,16%
Fachschule (5jähr.)	8	0	8	0,00%
Fachschule (verkürzt)	2.061	247	2.308	10,70%
Höhere LA (5jähr.)	37.334	6.660	43.994	15,14%
Kolleg	23	26	49	53,06%
Kolleg (4 Sem.) AM	806	318	1.124	28,29%
Kolleg (4 Sem.) FM	580	590	1.170	50,43%
Meisterschule	153	107	260	41,15%
Vorbereitungslehrgang	62	0	62	0,00%
Werkmeisterschule	78	0	78	0,00%
Übergangsstufe	16	1	17	5,88%
<b>Summe</b>	<b>47.703</b>	<b>8.911</b>	<b>56.614</b>	<b>15,74%</b>

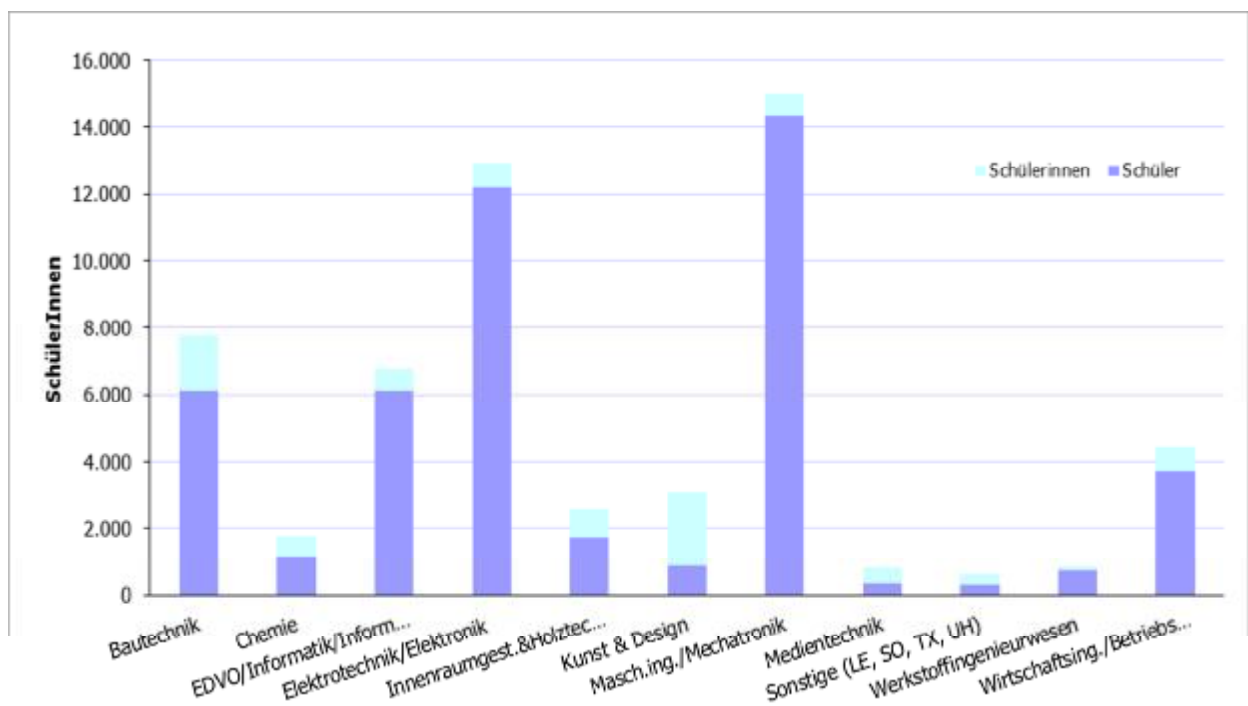




### 5.3 Schüler/innen nach Fachrichtung und Geschlecht

Tabelle 3 - Schüler/innen nach Fachrichtungen - Tagesschulen

Fachrichtung	Anzahl Schüler	Anzahl Schüler/innen	Anzahl Schüler/innen gesamt	Anteil Schülerinnen
Bautechnik	6.132	1.618	7.750	20,88%
Chemie	1.168	589	1.757	33,52%
EDVO/Informatik/IT	6.136	628	6.764	9,28%
Elektrotechnik/Elektronik	12.214	722	12.936	5,58%
Innenraumgestaltung & Holztechnik	1.714	872	2.586	33,72%
Kunst & Design	902	2.173	3.075	70,67%
Maschinenbau/Mechatronik	14.344	642	14.986	4,28%
Medientechnik	369	457	826	55,33%
Sonstige (LE, SO, TX, UH)	301	338	639	52,90%
Werkstoffingenieurwesen	721	131	852	15,38%
Wirtschaftsing./Betriebsman.	3.702	741	4.443	16,68%
<b>Summe</b>	<b>47.703</b>	<b>8.911</b>	<b>56.614</b>	<b>15,74%</b>







## 5.4 Schüler/innen nach Bundesländern, Schulart(en) und Geschlecht

Abfragestichtag: 06.12.2010 \*)

		Schüler/innen männlich/weiblich/gesamt					
		2010/11			2009/10		
		m	w	Ges.	m	w	Ges.
<b>Burgenland</b>	Fachschule	252	51	303	261	53	314
	Höhere Lehranstalt	1.881	176	2.057	1.885	157	2.042
	Kolleg	36	26	62	12	30	42
	Übergangsstufe	0	0	0	10	3	13
	<b>Summe</b>	<b>2.169</b>	<b>253</b>	<b>2.422</b>	<b>2.168</b>	<b>243</b>	<b>2.411</b>
<b>Kärnten</b>	Bauhandwerk	75	0	75	63	0	63
	Fachschule	593	109	702	571	96	667
	Höhere Lehranstalt	3.344	525	3.869	3.298	454	3.752
	Kolleg	50	36	86	47	23	70
	Vorbereitungslehrgang				22	3	25
	<b>Summe</b>	<b>4.062</b>	<b>670</b>	<b>4.732</b>	<b>4.001</b>	<b>576</b>	<b>4.577</b>
<b>Niederösterreich</b>	Fachschule	1.825	214	2.039	1.891	217	2.108
	Höhere Lehranstalt	7.630	980	8.610	7.623	896	8.519
	Kolleg	252	175	427	295	178	473
	Meisterschule	35	4	39	38	15	53
	Vorbereitungslehrgang				88	11	99
	Werkmeisterschule	111	0	111	88	0	88
	<b>Summe</b>	<b>9.853</b>	<b>1.373</b>	<b>11.226</b>	<b>10.023</b>	<b>1.317</b>	<b>11.340</b>
<b>Oberösterreich</b>	Bauhandwerk	178	0	178	194	0	194
	Fachschule	1.577	186	1.763	1.592	193	1.785
	Höhere Lehranstalt	8.124	1.268	9.392	8.083	1.222	9.305
	Kolleg	104	115	219	82	96	178
	Meisterschule	51	16	67	37	31	68
	Vorbereitungslehrgang	47	5	52	55	2	57
	<b>Summe</b>	<b>10.081</b>	<b>1.590</b>	<b>11.671</b>	<b>10.043</b>	<b>1.544</b>	<b>11.587</b>
<b>Salzburg</b>	Bauhandwerk	121	3	124	111	1	112
	Fachschule	533	63	596	578	62	640
	Höhere Lehranstalt	2.824	527	3.351	2.796	426	3.222
	Kolleg	54	28	82	39	22	61
	Vorbereitungslehrgang	30	4	34	58	9	67
	<b>Summe</b>	<b>3.562</b>	<b>625</b>	<b>4.187</b>	<b>3.582</b>	<b>520</b>	<b>4.102</b>
<b>Steiermark</b>	Bauhandwerk	90	0	90	73	0	73
	Fachschule	666	52	718	705	54	759
	Höhere Lehranstalt	5.976	1.151	7.127	5.966	1.077	7.043
	Kolleg	358	178	536	421	148	569
	Meisterschule	56	67	123	60	62	122
	Vorbereitungslehrgang	10	1	11	97	20	117
	Werkmeisterschule	94	6	100	84	0	84
	<b>Summe</b>	<b>7.250</b>	<b>1.455</b>	<b>8.705</b>	<b>7.406</b>	<b>1.361</b>	<b>8.767</b>

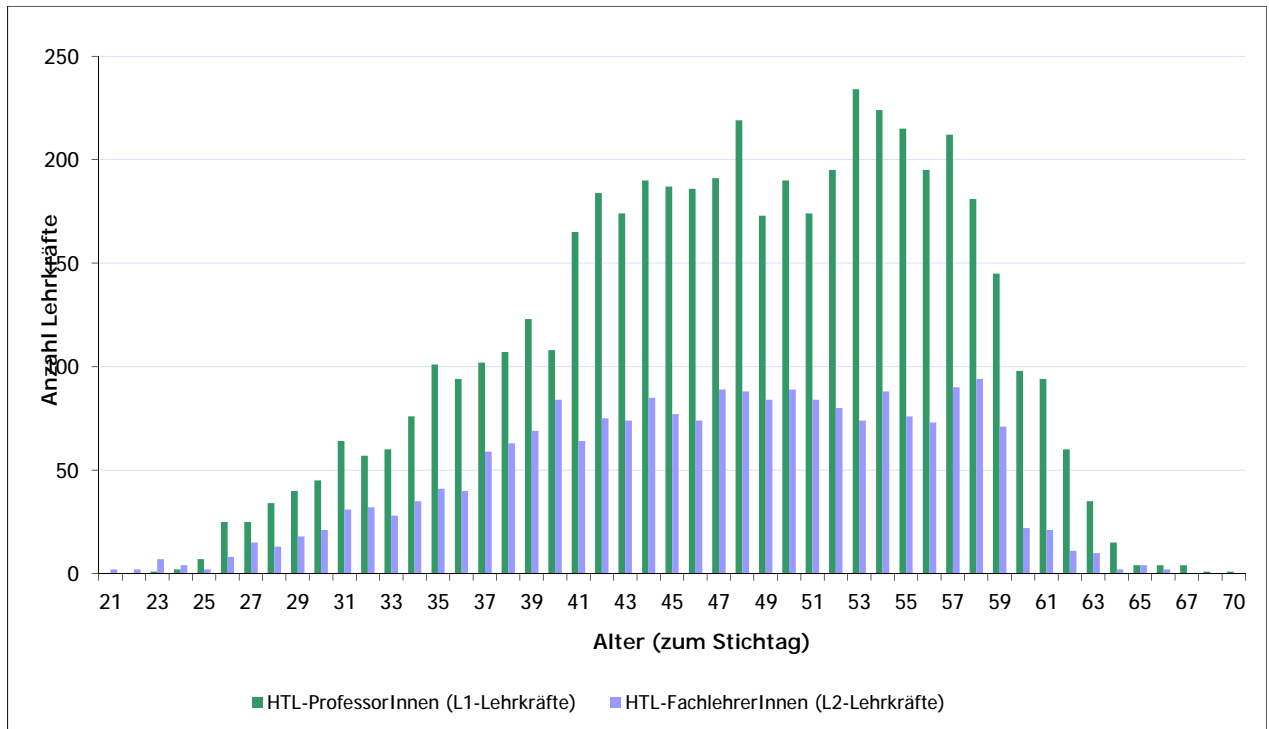


		Schüler/innen männlich/weiblich/gesamt					
		2010/11			2009/10		
		m	w	Ges.	m	w	Ges.
<b>Tirol</b>	Bauhandwerk	126	0	126	127	0	127
	Fachschule	618	270	888	647	263	910
	Höhere Lehranstalt	2.867	488	3.355	2.951	485	3.436
	Kolleg	121	97	218	110	90	200
	Vorbereitungslehrgang	13	3	16	23	8	31
	Summe	3.745	858	4.603	3.858	846	4.704
<b>Vorarlberg</b>	Bauhandwerk	88	1	89	94	0	94
	Fachschule	387	108	495	414	118	532
	Höhere Lehranstalt	1.321	340	1.661	1.269	324	1.593
	Kolleg	188	18	206	147	15	162
	Vorbereitungslehrgang	62	0	62	62	0	62
	Summe	2.046	467	2.513	1.986	457	2.443
<b>Wien</b>	Bauhandwerk	60	0	60	58	0	58
	Fachschule	1.216	67	1.283	1.156	64	1.220
	Höhere Lehranstalt	4.198	335	4.533	4.217	336	4.553
	Kolleg	195	25	220	183	20	203
	Übergangsstufe	16	1	17	32	0	32
	Vorbereitungslehrgang	125	10	135	189	22	211
	Summe	5.810	438	6.248	5.835	442	6.277
<b>ZLA</b>	Fachschule	336	96	432	331	101	432
	Höhere Lehranstalt	3.486	1.236	4.722	3.537	1.151	4.688
	Kolleg	331	422	753	323	360	683
	Meisterschule	11	20	31	12	17	29
	Übergangsstufe	0	0	0			
	Vorbereitungslehrgang	26	2	28	26	5	31
	Werkmeisterschule	45	2	47	49	0	49
	Summe	4.235	1.778	6.013	4.278	1.634	5.912
<b>Österreich</b>	Bauhandwerk	738	4	742	720	1	721
	Fachschule	8.003	1.216	9.219	8.146	1.221	9.367
	Höhere Lehranstalt	41.651	7.026	48.677	41.625	6.528	48.153
	Kolleg	1.689	1.120	2.809	1.659	982	2.641
	Meisterschule	153	107	260	147	125	272
	Übergangsstufe	16	1	17	42	3	45
	Vorbereitungslehrgang	313	25	338	620	80	700
	Werkmeisterschule	250	8	258	221	0	221
Summe	52.813	9.507	62.320	53.180	8.940	62.120	

\*) für vergangene Schuljahre gleicher Stichtag d. entsprechenden Jahres



### 5.5 Lehrkräfte an technischen Schulen nach Lehrvertrag und Alter



	Anzahl	mittleres Alter (Median)
HTL-Professor/innen (L1-Lehrkräfte)	5.021	48
HTL-Fachlehrer/innen (L2-Lehrkräfte)	2.175	47
<b>Gesamt</b>	<b>7.196</b>	

### 5.6 HTL - Lehrkräfte nach Bundesländern, Geschlecht, Qualifikation, Beschäftigungsform und Alter

		2010/11			2009/10			2008/09			
		Anzahl	Mittel	Mittel (%)	Anzahl	Mittel	Mittel (%)	Anzahl	Mittel	Mittel (%)	
<b>Burgenland</b>	<b>Gesamt</b>	306			326			322			
	männlich	247			269			265			
	weiblich	59			57			57			
	<b>Qualifikation</b>	L1	207		213			213			
		L2	99		113			109			
	<b>Beschäftigungsausmaß</b>	Teilb.	60	96,87	55,93	72	92,29	53,29	65	89,71	51,80
		Vollb.	246	173,20	100,00	254	173,20	100,00	257	173,20	100,00
	Durchschnittsalter		46,6			47,1			47,6		
<b>Kärnten</b>	<b>Gesamt</b>	512			533			519			
	männlich	405			429			425			
	weiblich	107			104			94			
	<b>Qualifikation</b>	L1	362		367			355			
		L2	150		166			164			
	<b>Beschäftigungsausmaß</b>	Teilb.	54	117,22	67,68	67	111,55	64,40	61	100,92	58,27
		Vollb.	458	173,20	100,00	466	173,20	100,00	458	173,20	100,00
	Durchschnittsalter		47,5			47,4			48,2		



			2010/11			2009/10			2008/09		
			Anzahl	Mittel	Mittel (%)	Anzahl	Mittel	Mittel (%)	Anzahl	Mittel	Mittel (%)
<b>NÖ</b>	<b>Gesamt</b>		1.257			1.350			1.321		
	männlich		1.031			1.120			1.101		
	weiblich		226			230			220		
	<b>Qualifikation</b>	L1	823			870			838		
		L2	434			480			483		
	<b>Beschäftigungsausmaß</b>	Teilb.	206	93,84	54,18	254	86,48	49,93	235	87,83	50,71
		Vollb.	1.051	173,20	100,00	1.096	173,20	100,00	1.086	173,20	100,00
	Durchschnittsalter		47,1			47,1			47,8		
<b>OÖ</b>	<b>Gesamt</b>		1.236			1.313			1.275		
	männlich		996			1.075			1.053		
	weiblich		240			238			222		
	<b>Qualifikation</b>	L1	886			920			897		
		L2	350			393			378		
	<b>Beschäftigungsausmaß</b>	Teilb.	239	84,71	48,91	300	74,89	43,24	286	76,18	43,99
		Vollb.	997	173,20	100,00	1.013	173,20	100,00	989	173,20	100,00
	Durchschnittsalter		46,5			46,5			47,2		
<b>Salzburg</b>	<b>Gesamt</b>		497			539			500		
	männlich		415			453			426		
	weiblich		82			86			74		
	<b>Qualifikation</b>	L1	326			357			332		
		L2	171			182			168		
	<b>Beschäftigungsausmaß</b>	Teilb.	118	100,53	58,04	153	92,54	53,43	128	94,73	54,70
		Vollb.	379	173,20	100,00	386	173,20	100,00	372	173,20	100,00
	Durchschnittsalter		46,3			46,1			47,2		
<b>Steiermark</b>	<b>Gesamt</b>		942			998			955		
	männlich		723			781			751		
	weiblich		219			217			204		
	<b>Qualifikation</b>	L1	703			739			714		
		L2	239			259			241		
	<b>Beschäftigungsausmaß</b>	Teilb.	178	80,14	46,27	194	75,79	43,76	189	79,24	45,75
		Vollb.	764	173,20	100,00	804	173,20	100,00	766	173,20	100,00
	Durchschnittsalter		47,9			48,2			49,0		
<b>Tirol</b>	<b>Gesamt</b>		595			629			612		
	männlich		461			488			476		
	weiblich		134			141			136		
	<b>Qualifikation</b>	L1	391			416			402		
		L2	204			213			210		
	<b>Beschäftigungsausmaß</b>	Teilb.	159	90,39	52,19	188	87,69	50,63	178	86,81	50,12
		Vollb.	436	173,20	100,00	441	173,20	100,00	434	173,20	100,00
	Durchschnittsalter		46,9			46,9			47,6		



			2010/11			2009/10			2008/09			
			Anzahl	Mittel	Mittel (%)	Anzahl	Mittel	Mittel (%)	Anzahl	Mittel	Mittel (%)	
<b>Vorarlberg</b>	<b>Gesamt</b>		314			360			339			
	männlich		241			288			267			
	weiblich		73			72			72			
	<b>Qualifikation</b>	L1		220			244			227		
		L2		94			116			112		
	<b>Beschäftigungsaus- maß</b>	Teilb.		106	91,70	52,95	123	84,39	48,72	120	85,36	49,29
		Vollb.		208	173,20	100,00	237	173,20	100,00	219	173,20	100,00
<b>Durchschnittsalter</b>			48,3			48,3			48,9			
<b>Wien</b>	<b>Gesamt</b>		775			857			843			
	männlich		574			643			633			
	weiblich		201			214			210			
	<b>Qualifikation</b>	L1		569			634			619		
		L2		206			223			224		
	<b>Beschäftigungsaus- maß</b>	Teilb.		113	100,71	58,14	146	91,36	52,75	133	88,73	51,23
		Vollb.		662	173,20	100,00	711	173,20	100,00	710	173,20	100,00
<b>Durchschnittsalter</b>			48,7			48,4			49,0			
<b>ZLA-Wien</b>	<b>Gesamt</b>		757			877			845			
	männlich		532			617			591			
	weiblich		225			260			254			
	<b>Qualifikation</b>	L1		529			610			597		
		L2		228			267			248		
	<b>Beschäftigungsaus- maß</b>	Teilb.		205	77,91	44,98	312	77,73	44,88	273	75,83	43,78
		Vollb.		552	173,20	100,00	565	173,20	100,00	572	173,20	100,00
<b>Durchschnittsalter</b>			46,9			46,6			47,3			
<b>Österreich</b>	<b>Gesamt</b>		7.191			7.782			7.531			
	männlich		5.625			6.163			5.988			
	weiblich		1.566			1.619			1.543			
	<b>Qualifikation</b>	L1		5.016			5.370			5.194		
		L2		2.175			2.412			2.337		
	<b>Beschäftigungsaus- maß</b>	Teilb.		1.438	89,91	51,91	1.809	83,95	48,47	1.668	83,76	48,36
		Vollb.		5.753	173,20	100,00	5.973	173,20	100,00	5.863	173,20	100,00
<b>Durchschnittsalter</b>			47,0			47,1			47,7			

\*) für vergangene Schuljahre gleicher Stichtag d. entsprechenden Jahres



## 5.7 Sonstige relevante Daten

### Beteiligungsstatistik QIBB Evaluation: Nutzung der QIBB Evaluationsplattform und Systemfeedback Bundesevaluierungsschwerpunkte

		2006/2007	2007/2008	2008/2009	2009/2010	
<b>Nutzung der QIBB Evaluationsplattform</b>						
Schulen 1)						
Österreich gesamt	Anzahl der Schulen (Übertrag aus Tabelle A 1)	75	75	79	79	
	Schulen, die über einen account auf der QIBB Evaluationsplattform verfügen	75	75	79	79	
	<b>Beteiligungsgrad "accounts" in %</b>					
	Schulen, die auf der QIBB Evaluationsplattform aktiv Erhebungen durchgeführt haben	67	73	44	68	
	<b>Beteiligungsgrad "aktiv Erhebungen durchgeführt" in %</b>	<b>89,33%</b>	<b>97,33%</b>	<b>55,70%</b>	<b>86,08%</b>	
	Schulen, die ihre Daten freigegeben haben	53	52	58	58	
	<b>Beteiligungsgrad "Datenfreigabe" in %</b>	<b>70,67%</b>	<b>69,33%</b>	<b>73,42%</b>	<b>73,42%</b>	
	TANs 2)					
	Schüler/innen-TANs	46464	71613	37643	121565	
	Lehrer/innen-TANs	5485	3872	1765	4411	
Sonstige TANs	652	515	404	1668		
<b>Systemfeedback Bundesevaluierungsschwerpunkte</b>						
<b>Fragebögen für Schüler/innen 3)</b>						
FB-Schüler/innen: Leistungsbeurteilung	34724			33523		
FB-Schüler/innen: Förderung, Individualisierung		33803		30556		
FB-Schüler/innen: Klassenklima				32682		
<b>Summe Fragebögen für Schüler/innen</b>	<b>34724</b>	<b>33803</b>		<b>96761</b>		
<b>Fragebögen für Lehrer/innen 3)</b>						
FB-Lehrkräfte: Leistungsbeurteilung	2616					
FB-Lehrkräfte: Koordination mit Fachkolleg/innen	2595					
FB-Lehrkräfte: Förderung, Individualisierung		2524		1831		
Schulfragebogen: Soziales Lernen im technischen, gewerblichen und kunstgewerblichen mittleren und höheren Schulwesen Österreichs		47				



Fragebogen CLIL an HTLs			
FB-Lehrkräfte: Mitarbeiter/innenleistungen anerkennen			1816
<b>Summe Fragebögen für Lehrer/innen</b>	<b>5211</b>	<b>2571</b>	<b>3647</b>
<b>Sonstige Fragebögen 3)</b>			
FB-Vorsitzende: Abschließende Prüfungen, Vorsitzende/r an Prüfungskommission	32	176	189
<b>Summe Sonstige Fragebögen</b>	<b>32</b>	<b>176</b>	<b>189</b>
<b>Erhebungsraster für die Schule 3)</b>			
ER-Schule: Förderung, Individualisierung		9	
<b>Summe Erhebungsraster für die Schule</b>		<b>9</b>	
<b>Leitfäden 3)</b>			
<b>Summe Leitfäden</b>			

1) Die Zahlen über die beteiligten Schulen können in Relation zu den Gesamtzahlen an Schulen (Information über die Grundgesamtheit N - siehe Tabelle A) gesetzt werden, um Auskunft über den Beteiligungsgrad zu erhalten. Für den Beteiligungsgrad "aktiv Erhebungen durchgeführt" in % sowie für den Beteiligungsgrad "Datenfreigabe" in % gilt: 100 % = Anzahl der Schulen, die über einen Account auf der QIBB Evaluationsplattform verfügen.

2) TANs = Transaktionsnummer bzw. "Einmal-Passwort"; jede Person, die auf der QIBB Evaluationsplattform einen oder mehrere Fragebögen bearbeiten soll, erhält einen TAN-Code, mit dem sie Zugang zum/zu den Fragebögen erhält. Die Zahlen über die TANs geben daher Auskunft über die Beteiligung; gezählt werden die im jeweils angegebenen Schuljahr von Personen, die einen oder mehrere Fragebögen bearbeitet haben, abgeschickten TANs; zu beachten ist, dass mit einem TAN nicht nur ein, sondern ggf. auch mehrere Fragebögen bearbeitet werden können; die bearbeiteten Fragebögen können sowohl Systemfeedback-Instrumente sein, die als Bundes-, Landes- oder Schulschwerpunkt gesetzt wurden, als auch Individualfeedback-Fragebögen.

3) Anzahl der im jeweils angegebenen Schuljahr abgeschickten Fragebögen, Leitfäden oder abgeschlossenen Erhebungsraster, die als Bundesschwerpunkt gesetzt waren.



**Tabelle 2: Beteiligungsstatistik QIBB Evaluation: Individualfeedback auf der QIBB Evaluationsplattform - HINWEIS: Die Daten in dieser Tabelle sind nur Annäherungswerte! Sie bilden die tatsächliche Nutzung der auf der QIBB Evaluationsplattform verfügbaren Individualfeedback-Instrumente NICHT genau ab - siehe FN 2) und 3).**

		2006/ 2007		2007/ 2008		2008/ 2009		2009/ 2010	
<b>Individualfeedback</b>		Abgeschickte Fragebögen 2)	Accounts der Feedback-Empfänger/innen 3)	Abgeschickte Fragebögen 2)	Accounts der Feedback-Empfänger/innen 3)	Abgeschickte Fragebögen 2)	Accounts der Feedback-Empfänger/innen 3)	Abgeschickte Fragebögen 2)	Accounts der Feedback-Empfänger/innen 3)
<b>Österreich gesamt</b>	<b>Individualfeedback an Lehrer/innen 1)</b>								
	FB-Schüler/innen: Individualfeedback an Lehrkraft	9505	351	24750	869	20534	754	20215	741
	<b>Individualfeedback an Schulleiter/innen</b>								
	FB-Lehrkräfte: Individualfeedback an Schulleitung	470	30	1112	65	270	24	441	43
	<b>Individualfeedback an die Schulaufsicht</b>								
	FB-Schulleitung: Individualfeedback an Schulaufsicht		18	26	3	13	5	3	3
	<b>Individualfeedback an BMUKK</b>								
	FB-Schulaufsicht: Individualfeedback an BMUKK		2						
	<b>Sonstige Gruppen</b>								
	FB-Lehrkräfte: Individualfeedback an Werkstättenleiter/in	83	9	127	20	39	6	36	4
FB-Lehrkräfte: Individualfeedback an Abteilungsvorständin /vorstand	599	24	592	32	528	25	514	28	
FB-Lehrkräfte: Individualfeedback an Administratorin/Administrator								1	
FB-Prüfungskommission: Abschließende Prüfungen, Prüfungskommission an Vorsitzende/n					560	167	677	212	

1) Fragebögen mit und ohne Freitextfelder gesamt.

2) Anzahl der im jeweils angegebenen Schuljahr abgeschickten Individualfeedback-Fragebögen; zu beachten ist, dass die Individualfeedback-Empfänger/innen die erhaltenen Fragebögen in der Datenbank wieder löschen können; die gelöschten Fragebögen können für die Statistik nicht abgezählt werden.

3) Anzahl der Accounts, mit denen im angegebenen Schuljahr aktiv Individualfeedbacks eingeholt wurden; zu beachten ist, dass die Anzahl der Accounts nicht identisch ist mit der Anzahl der Personen, die Feedback eingeholt haben; dies liegt etwa daran, dass erfahrungsgemäß manche Account-Besitzer/innen ihren Account Kolleg/innen "borgen", damit diese Feedback einholen können etc.





## 6. Anhänge

### 6.1 Anhang 1 Österreichweit kompilierte Ergebnisse der Befragungen (exemplarische Darstellung - Zusammenfassung Kap. 2.3)



## Ergebnisse



Empfänger der Auswertung: BM:UKK

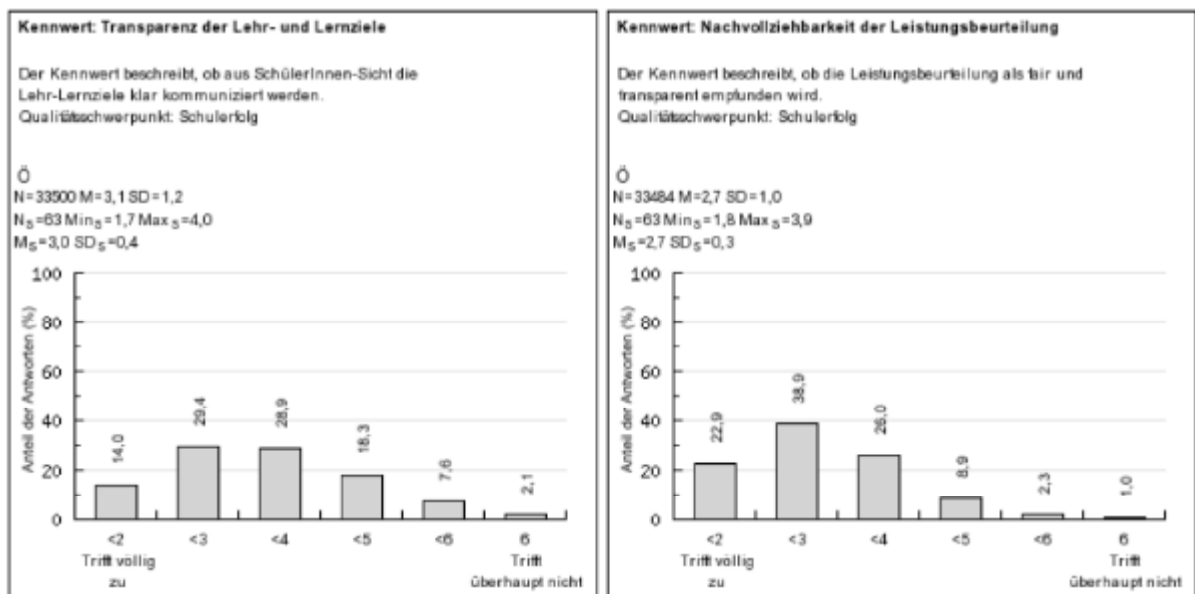
Dargestellte Ergebnisse: Österreich

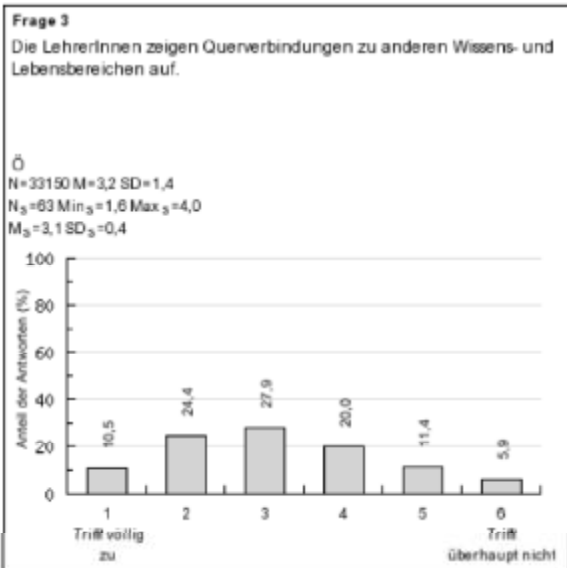
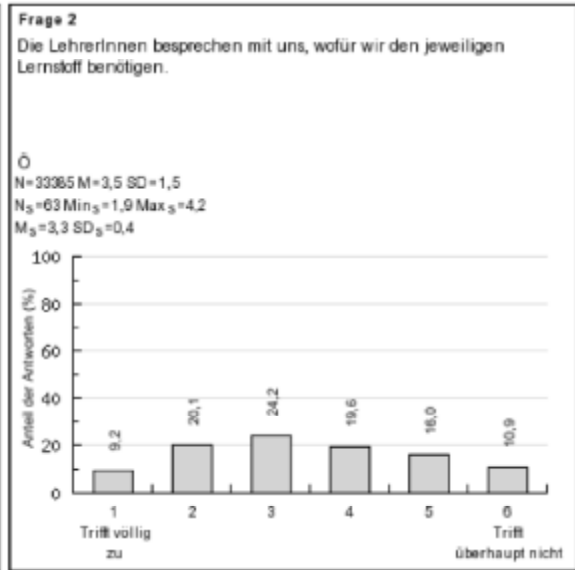
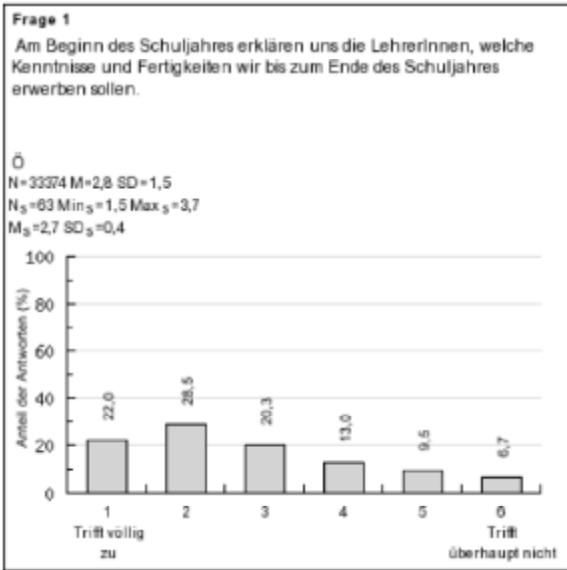
Schulbereich: Technisch-gewerbliche und kunstgewerbliche Schulen

Instrument: FB-SchülerInnen: Leistungsbeurteilung

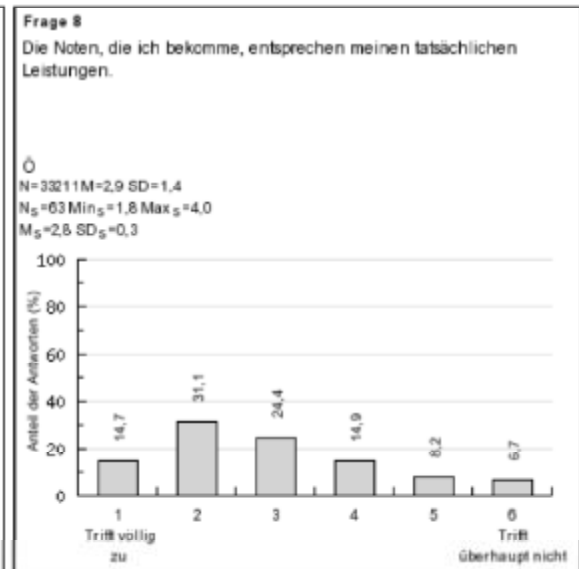
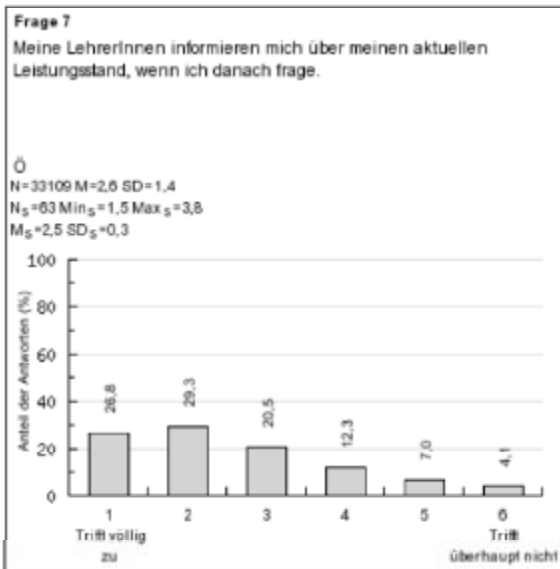
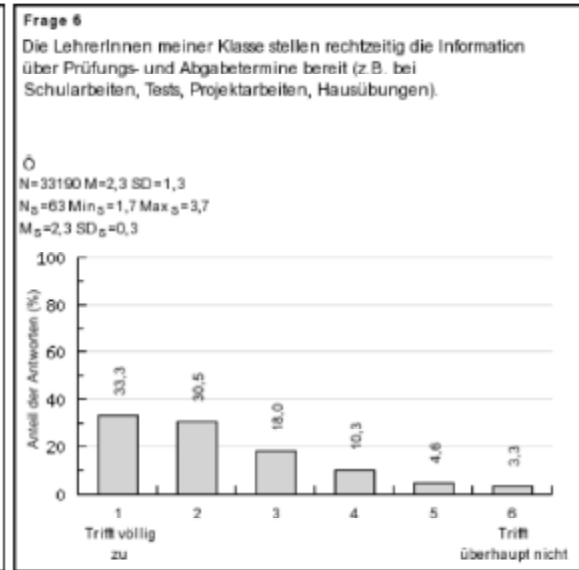
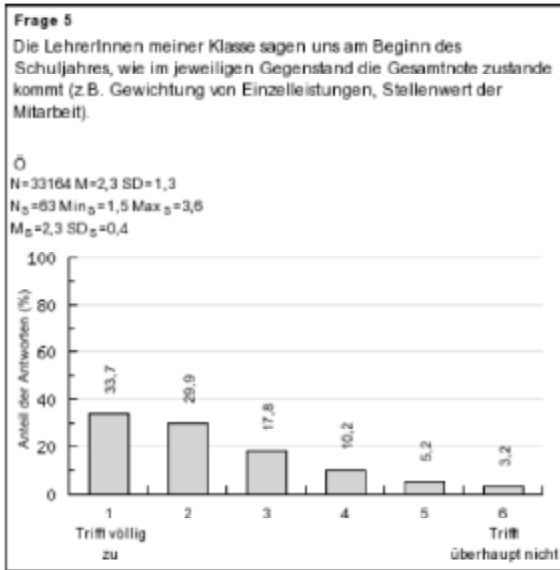
Erhebungszeitraum: 01.03.2010 - 31.03.2010

Anzahl der abgeschickten Fragebögen: 33523

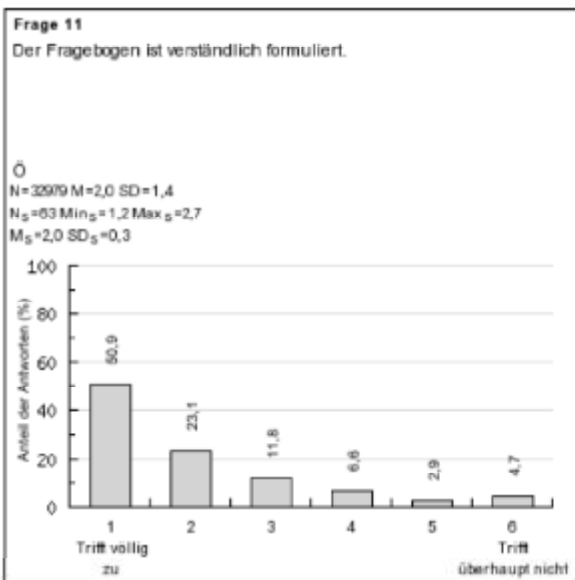
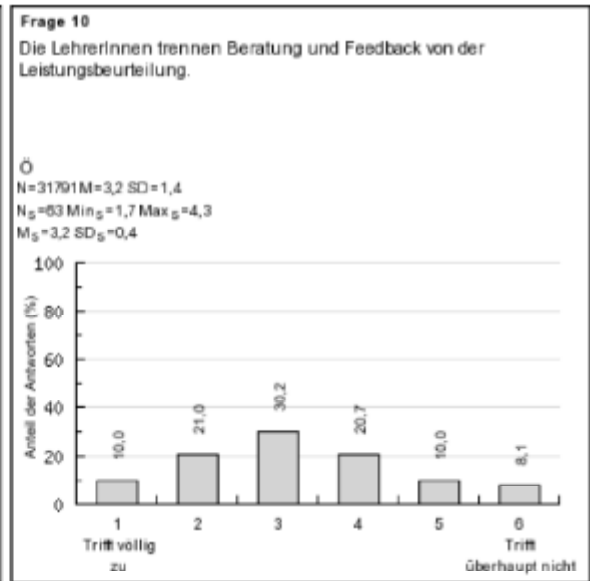
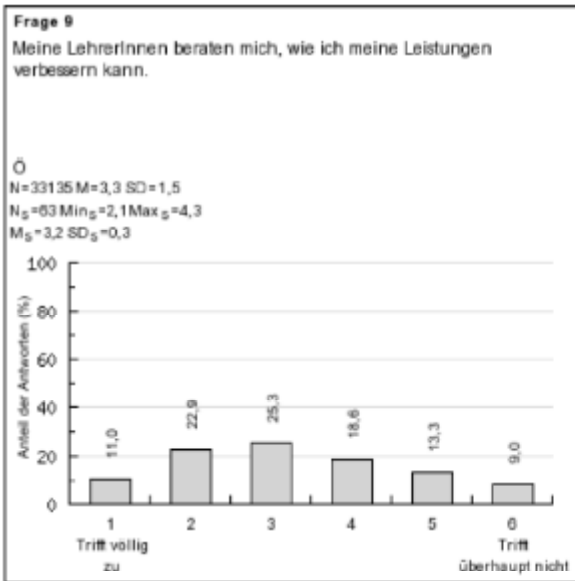




Legende: N=Anzahl der abgegebenen Antworten, M=Arithmetisches Mittel, SD=Standardabweichung, N<sub>S</sub>=Anzahl der Schulen, Min<sub>S</sub>=Niedrigster Schulmittelwert, Max<sub>S</sub>=Höchster Schulmittelwert, M<sub>S</sub>=Arithmetisches Mittel aus den Schulmittelwerten, SD<sub>S</sub>=Standardabweichung der Schulmittelwerte  
Hinweis: Unter dem Menüpunkt "FAQs und Anleitungen" stehen Ihnen verschiedene Interpretationshilfen im PDF-Format zur Verfügung!



Legende: N=Anzahl der abgegebenen Antworten, M=Arithmetisches Mittel, SD=Standardabweichung, N<sub>S</sub>=Anzahl der Schulen, Min<sub>S</sub>=Niedrigster Schulmittelwert, Max<sub>S</sub>=Höchster Schulmittelwert, M<sub>S</sub>=Arithmetisches Mittel aus den Schulmittelwerten, SD<sub>S</sub>=Standardabweichung der Schulmittelwerte  
Hinweis: Unter dem Menüpunkt "FAQs und Anleitungen" stehen Ihnen verschiedene Interpretationshilfen im PDF-Format zur Verfügung!



Legende: N=Anzahl der abgegebenen Antworten, M=Arithmetisches Mittel, SD=Standardabweichung, N<sub>S</sub>=Anzahl der Schulen, Min<sub>S</sub>=Niedrigster Schulmittelwert, Max<sub>S</sub>=Höchster Schulmittelwert, M<sub>S</sub>=Arithmetisches Mittel aus den Schulmittelwerten, SD<sub>S</sub>=Standardabweichung der Schulmittelwerte  
Hinweis: Unter dem Menüpunkt "FAQs und Anleitungen" stehen Ihnen verschiedene Interpretationshilfen im PDF-Format zur Verfügung!

Datum der Auswertung: 15.11.2010

Seite 4 von 4



## 6.2 Anhang 2 Was man aus Schülerzahlen seit 2006 herauslesen kann

Bei der Interpretation von Ursache und Wirkung muss man vorsichtig sein – in einem pädagogischen Dienstleistungsbetrieb passieren die Entwicklungen nicht so stringent und deutlich wie in technischen oder kaufmännischen Berufsfeldern oder in der Produktion.

I. So kann man den „Schulerfolgsquotienten“ (Quotient aus Schülerzahl der 10. Schulstufe gegenüber der 9. Schulstufe) analysieren. Er ergibt sich einfach aus der Schülerzahl in einer höheren Schulstufe durch die Zahl der Schüler/innen in der 9. oder 10. Schulstufe. Damit sind in diesen Zahlen alle Klassenwiederholer/innen etc. inkludiert, die ab der 10. Schulstufe auftauchen können. Die Darstellung sagt also etwas über die „Behaltequote“ des Schulsystems aus, aber nichts über den individuellen Verlauf einzelner Schüler. Über die letzten fünf Jahre betrachtet, ergibt sich folgendes Bild:

Schultyp	2006/07 -> 07/08	2007/08 -> 08/09	2008/09 -> 09/10	2009/10 -> 10/11
HTL (alle Typen)	0,799	0,798	0,824	0,842
HAK	0,826	0,845	0,835	0,831
HLA HUM	0,824	0,89	0,885	0,838
Techn. FS	0,671	0,66	0,726	0,71
HAS	0,713	0,76	0,747	0,759
FS HUM	0,675	0,73	0,654	0,652

Zur Interpretation dieser Daten (Die Daten der Abt. II/6 wurden in den letzten 5 Jahren aus den Schulstatistikdaten gezogen und weisen steigende Qualität ab 2006/07 auf; Ab 2008/09 sind die Daten sehr gut abgesichert):

1. Wer Aufholbedarf beim Schulerfolg hatte wie die HTLs oder technischen Fachschulen, konnte die Halbierung der Klassenschülerzahlen in exponierten Gegenständen der 9. Schulstufe nützen und es ist eine merkliche Anhebung der Behaltequote feststellbar.
2. Die Situation 2009/10 stellt sich über alle Schultypen hinweg deutlich homogener dar als noch 2006/07: An den Höheren Abteilungen liegt die Behaltequote bei mehr als 83%, an den Fachschulen bei 65% und höher. Der Unterschied zwischen BMS und BHS erklärt sich durch den deutlich höheren Identifikationsgrad mit dem BHS-Typ als mit dem BMS-Typ (siehe auch Eder, Schulpassungen, 1994 bis 2006).
3. Alle Schultypen kommen in der 9. Schulstufe nicht über eine Behaltequote von etwa 84% hinaus – dies bedeutet, dass Systemeigenschaften eine Änderung der Schülerströme bewirken und nicht unbedingt die Qualität des verlassenen Schulwesens an sich (sicher diagnostiziert ist beispielsweise die „Umgehung der polytechnischen Schule“ durch Verbringen des 9. Schuljahres an einer BMHS). Diese Systemtrends sind deutlich mächtiger als die bessere innere Ausstattung der 9. Schulstufen selbst (z.B. durch neue Lehrpläne oder Senkung der Klassenschülerzahlen etc.).



Um hier aber mehr Aussagekraft zu erlangen, beobachte man die **Erfolgsquoten von der 10. bis zur 13. Schulstufe** (Quotient der Schülerzahl der 13/12/11. Schulstufe gegenüber der 10. Schulstufe) der letzten drei Jahre (die Daten sind erst ab 2005/06 vorhanden):

Schultyp	2005/06 -> 08/09	2006/07 -> 09/10	2007/08 -> 10/11
HTL (alle Typen)	0,710	0,748	0,774
HAK	0,715	0,763	0,764
HLA HUM	0,92	0,95	0,96
Techn. FS (10-12)	0,81	0,84	0,80
HAS (10-11)	0,92	0,85	0,86
FS HUM (10-11)	0,83	0,78	0,81

4. Die Behaltequote an HTLs und HAKs sind parallel laufend und in den letzten drei Jahren signifikant angestiegen. Die höheren humanberuflichen Schulen waren und sind auf sehr hohem Niveau (dies mag auch dem hohen Mädchenanteil geschuldet sein, da Mädchen deutlich bessere Schulerfolge haben als Burschen!). Während also der „Systemeffekt“ von der 9. auf die 10. Schulstufe auch die humanberuflichen Schulen nicht verschont, zeigen diese Schulen ab der 10. Schulstufe eine hohe Identifikation der Schüler/innen mit dem Schultyp und eine vorbildliche Betreuung. In diesem Sinne haben HTL und HAK viel Aufholbedarf, gehen aber in die richtige Richtung.

5. Die Behaltequote in den mittleren Schulen ist der kürzeren Laufzeitdauer entsprechend angepasst und passt mit den höheren zusammen. Die Quoten schwanken und haben nicht von den gesetzten Maßnahmen (s.u.) profitieren können. Hier kommen demographische Effekte (Anzahl der Migrant/innen, Arbeitsmarkteffekte u.a.) sehr viel deutlicher durch als bei den höheren Abteilungen.